Lieder und Leben eines großen Mannes

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
2025

Lieder und Leben eines großen Mannes

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
2025

Vorwort

Präsident Kim Il Sung ist ein unübertrefflicher großer Mann, der sich mit tiefsinnigen Ideen und Theorien, ungewöhnlicher Führungskraft und durch großartige revolutionäre Praktiken unvergängliche Verdienste um das Vaterland und Volk, die Zeit und Revolution erwarb.

Er schlug als Teenager den Weg der Revolution ein, führte zwei Revolutionskriege, die soziale Revolution in zwei Etappen und den zweimaligen Wiederaufbau sowie den sozialistischen Aufbau in mehreren Etappen zum glänzenden Sieg, sodass sich unser Land zu einem sozialistischen Staat entwickelte, der souverän, selbstständig und zum Selbstschutz fähig ist.

Er legte den Weg des so komplizierten und harten Revolutionskampfes mit Liedern zurück.

Er wurde in einer Familie von Mangyongdae geboren, deren Angehörige in der Musik gut bewandert waren, und lernte von Kindheit an von seinen Eltern patriotische Lieder. Dabei setzte er sich ein hohes Ziel der Revolution, sang Lieder des Schwurs, das vom japanischen Imperialismus geraubte Land zurückzugewinnen, und schloss sich entschlossen dem heiligen Kampf für die Befreiung des Vaterlandes an.

Er schuf viele unvergängliche klassische Meisterwerke wie „Lied von Korea“, „Heimweh“, „Das Lied vom antijapanischen Krieg“, sang zugleich Lieder, die von Siegeszuversicht und Willen zur Vernichtung des Feindes zeugen, und legte dabei den harten Weg des blutigen antijapanischen Kampfes zurück. Auch in den Tagen des Aufbaus des Staates, in der Kriegszeit und in den Tagen des sozialistischen Aufbaus sang und hörte er bei Freude und Schwierigkeiten Lieder und führte voller Optimismus auf den Sieg die koreanische Revolution.

Er sagte immer wieder zu Funktionären: Es lohnt sich zu leben und man schöpft Kraft, nur wenn man Lieder singend optimistisch lebt. Nach meinen Erfahrungen sind Lieder ein Symbol des Sieges der Revolution. Bei lauten Gesängen prosperiert das Land und erstarkt die Partei. Dort, wo Lieder laut gesungen werden, triumphiert die Revolution.

Er umgab zeitlebens das Volk mit herzlicher Liebe und liebte die Musik sehr. Während er die Revolution führte, wurden zahlreiche Anekdoten über Lieder überliefert.

Das vorliegende Buch enthält einen Teil von vielen Anekdoten über die Musik aus seinem revolutionären Leben.

Inhalt

Die mit Liedern entwickelte Vaterlandsliebe

Glückwunsch 7

„Wiegenlied“ aus seinem Geburtshaus 8

Ein herzlicher Wunsch 9

Nachdrücklicher Hinweis 10

Widerhall über Mangyong-Hügel 11

Ein auf dem „Leseplatz“ beigebrachtes Lied 13

Reiche Kenntnisse 15

„Lied vom Fluss Amnok“ 16

Auf dem Weg des harten antijapanischen Kampfes

„Lied von Korea“ 19

„Der Stern Koreas“ 20

Ein in einer Kutsche gesungenes Lied 24

Das von ihm beigebrachte Lied „Heimweh“ 26

„Das Blumenmädchen“ 28

„Die Koreanische Revolutionäre Volksarmee“ 33

„Das Lied vom antijapanischen Krieg“ 36

Mit Liedern beeinflussen 38

„Das Lied vom Blutmeer“ 41

„Die klägliche Lage“ 45

„Das Lied vom 10-Punkte-Programm der Liga
für die Wiedergeburt des Vaterlandes“ 49

Ein Lied, das ihnen Überzeugung zusprach 53

Ein im Wald erklungenes Trauerlied 56

In den Tagen des Aufbaus des Staates

Geschichte über ein unvergängliches Loblied 59

Nach 20 Jahren wieder besuchter
Geburtsort Mangyongdae 64

Telefonisch gegebener Hinweis 67

Eine Neujahrsaufführung am Fuße
des Berges Haebang 68

Im Feuer des Krieges erklungene Lieder des Sieges

Die Kunst Koreas lebt noch 70

Ein Frühlingslied für den Sieg im Krieg 72

Das von ihm gesungene Lied „Heimweh“ 73

Ein von ihm gerettetes Kriegslied 75

Der Frühlingsfeiertag in der Kriegszeit 78

Orgelklang in der Gemeinde Jangsan 81

Ein in der Kriegszeit entstandenes Lied vom Aufbau 83

Schaffen und Aufbau mit Liedern

Traditionelles Neujahrsfest 85

Ein gewürdigter Solosänger 87

Ein im Auto gesungenes Lied der Überzeugung 89

Auf einem Weizenfeld erklungenes Lied 91

Sowohl der Ackerbau als auch die Kunst
tragen reiche Früchte 93

Eine Komposition für Thungso-Flöte wird
zur Chormusik 95

Ende des schrillen Sprechgesangs 97

Das wieder geschaffene „Lied der
Koreanischen Volksarmee“ 99

Startlinie zum Aufbau der koreanischen Musik 102

Ein wiederholt vorgetragener Chorgesang 104

Echo des Glücks und der Treue

Unvergängliches Loblied 108

Ein erregt rezitierter Liedtext 110

Bewunderung eines ausländischen Gastes 112

Ein nach 66 Jahren wieder gesungenes Lied 114

Ein endlich wieder gefundenes Lied 116

Die mit Liedern entwickelte Vaterlandsliebe

Glückwunsch

Die Familienangehörigen und Verwandten von Kim Il Sung fristeten in Mangyongdae als Pachtbauern von Generation zu Generation kümmerlich ihr Leben.

Auch wenn sie, sich von dünnem Brei ernährend, in Armut lebten, setzte jeder sich bereitwillig ein, wenn es um die Interessen des Vaterlandes und des Volkes ging; sie waren stark vom Willen durchdrungen, ihren Verwandten und Nachbarn zu helfen und beizustehen.

Auch Kim Il Sung dachte von klein auf stets an die Eltern und die Älteren.

Eines Tages pflügte sein Großvater Kim Po Hyon mit einem alten Rind mühsam ein Baumwollfeld am Berghang.

Es war im Hochsommer, und die von ihm gepflegten Pfirsiche reiften rötlich.

Kim Il Sung pflückte größte und vollreife Früchte und bot sie zuerst dem Großvater an.

Da fand der Großvater ihn lobenswürdig, setzte ihn auf seine Knien und sang ihm ein Nilliri-Lied mit folgendem Text vor:

Kungniri, Nilliri, Nirina, Niri, Nilliri
Trillala, tirallala
klingt das Lied von fern und nah,
sammeln Kiefernsamen ein,
sä'n sie in den Berg hinein.
...

Dieses Lied war von seinem herzlichen Wunsch geprägt, dass Kim Il Sung ein hervorragender Stützpfeiler des Landes werden möge.

Kim Il Sung stimmte in die Hände klatschend fröhlich in seinen Gesang mit ein.

„Wiegenlied" aus seinem Geburtshaus

Kim Hyong Jik, Vater Kim Il Sungs, setzte sehr große Erwartungen auf den Sohn und richtete besondere Aufmerksamkeit darauf, ihn zu einem Stützpfeiler des Landes zu erziehen.

Eines Tages saß er neben dem eingeschlafenen Sohn und sang vom Blatt mit dem Liedtext ein „Wiegenlied".

Er hatte dieses Lied mit dem Wunsch geschaffen, dass sein Sohn schnell aufwachsen und ein Held des Landes werden möge.

Mein Kind, eiapopeia, schlaf ein!
Du schläfst ruhig, eiapopeia, mein Kind.
Halt Eintracht mit Verwandten und Treue zu Eltern!
Mein niedliches Schätzchen, schlaf ein!
…

Danach lernten seine Familienangehörigen und Verwandten in Mangyongdae den Text und die Melodie dieses Liedes und sangen damit Kim Il Sung in den Schlaf.

So erklang abends aus dem Geburtshaus Kim Il Sungs in Mangyongdae das „Wiegenlied" ruhig.

Ein herzlicher Wunsch

Wenn man durch den Hinterhof seines Geburtshauses in Mangyongdae ein Stück zum Hügel Mangyong stieg, war ein Eichenbaum sichtbar.

Der Großvater Kim Po Hyon hängte an diesem Baum eine Schaukel für seinen Enkel auf.

Kang Pan Sok, die Mutter Kim Il Sungs, pflegte den Sohn auf die Schaukel zu setzen, ihn zu wiegen und ihm Lieder vorzusingen.

Unter diesen Liedern gab es auch ein von ihr geschaffenes Stück.

Der Himmel ist hoch,
die Erde ist weit.
Du wirst künftig größer
als Himmel und Erde aufwachsen.

Dieses Lied widerspiegelte ihren inbrünstigen Wunsch, dass sich ihr Sohn zu einem künftigen Stützpfeiler des Landes und der Nation und zu einem starken Mann entwickeln möge.

Mit diesem Wunsch seiner Mutter wuchs Kim Il Sung zuverlässig auf, wobei sich in ihm das weit reichende Ziel zur Wiedergeburt des Vaterlandes herausbildete.

Nachdrücklicher Hinweis

Kim Il Sung sang von klein auf gut und hatte auch eine Vorliebe für Bücherlesen.

Als Kim Hyong Jik in der Sunhwa-Schule unterrichtete, rief er zuerst nach Kim Il Sung, wenn er nach Hause zurückkehrte.

Dann antwortete Kim Il Sung beim lustigen Spiel mit Freunden sofort „Ja!“ und stand auf.

Kim Hyong Jik sagte zu ihm, er solle auf die Worte der Erwachsenen gut hören, die Kameraden lieben und sie richtig kennenlernen, erst dann könne er künftig zu einem großen Mann werden. Er ließ

den Sohn mal das Lied singen, das er ihm beigebracht hatte.

Dann trat Kim Il Sung nach vorn und sang mit kräftigem Klang, sodass seine Stimme durch das Zimmer hallte.

Mein Kind, eiapopeia, bald Grundschüler,
Mein Kind, eiapopeia, dann Mittelschüler,
Werde du zum Doktor und Helden!
Zum Kämpfer für unser neues Land!

Als er ausgesungen hatte, fragte Kim Hyong Jik den Sohn, wie er tun sollte, um ein Held zu werden. Darauf antwortete er mit lauter Stimme, er könne künftig ein Held werden, nur wenn er den Eltern gehorcht und unsere Sprache und Schrift fleißig lernt.

Widerhall über Mangyong-Hügel

Im Frühjahr 1918 kehrte die Mutter Kang Pan Sok zusammen mit ihrem Sohn von der Gemeinde Ponghwa nach Mangyongdae zurück.

Kim Il Sung konnte seinen Vater nicht vergessen, der wegen des Zwischenfalls mit der Nationalen Liga Koreas (NLK) von der japanischen Polizei festgenommen wurde. Er fragte die Mutter täglich mehrmals, nach dem wievielten Nachtschlaf der Vater zurückkomme.

Darauf antwortete Kang Pan Sok jedes Mal, der Vater kämpfe gegen japanische Polizisten und werde bald siegreich zurückkehren, und lenkte ab.

Die NLK war eine antijapanische Untergrundorganisation, die Kim Hyong Jik am 23. März 1917 gegründet hatte.

Sie kämpfte mit dem Ziel, durch den Zusammenschluss des ganzen Volkes und mit eigener Kraft unseres Volkes die Unabhängigkeit des Landes zu erringen und einen wahren zivilisierten Staat aufzubauen. Aber im Herbst desselben Jahres wurden einige Mitglieder der Organisation entlarvt, sodass mehr als 100 Mitglieder eingekerkert wurden und auch Kim Hyong Jik verhaftet wurde.

Eines Abends führte sie ihren Sohn zum Schaukelplatz auf dem Hügel Mangyong.

Vom frühen Abend an war es außergewöhnlich mondhell.

Sie hielt ihren Sohn in den Armen und setzte sich auf das Schaukelbrett und sagte ruhig:

„Du, Jungson, das Eis des vor uns liegenden Flusses Taedong ist völlig geschmolzen, Baumblätter sind grün, aber dein Vater kommt nicht zurück. Ist es überhaupt ein Verbrechen, dass dein Vater um die Wiedererlangung des Landes gekämpft hat? Du sollst schnell aufwachsen und deinen Vater rächen.“

Kim Il Sung hörte den Worten seiner Mutter zu und erwiderte entschlossen:

„Mutter, wenn ich groß gewachsen bin, werde ich unbedingt

den Vater rächen und das Land zurückgewinnen.“

Die Mutter streichelte seinen Kopf und sagte: Werde so unbedingt zu einem Helden, der uns das Land wiedererlangt. Auch ich erwarte wie dein Vater das von dir.

Beim Anblick der Mutter entschloss sich Kim Il Sung wiederholt, schnell aufzuwachsen und den Vater unbedingt zu rächen.

Kang Pan Sok erhob sich von der Schaukel, setzte den Sohn auf sie hin, wiegte sie leicht und sang ein Lied.

Auch er stimmte in ihren Gesang mit ein.

Der Gesang hallte am Nachthimmel über dem Mangyong-Hügel wider, der in tiefer Stille lag.

Ein auf dem „Leseplatz“ beigebrachtes Lied

Kim Il Sung beherzigte den tiefsinnigen Hinweis seines Vaters „Man muss vor allem das eigene Land gut kennen“ und legte als Teenager allein einen 400 km weiten Weg von Badaogou nach Mangyongdae zurück. Er hielt sich im Elternhaus seiner Mutter in Chilgol auf und trat in die 5. Klasse der Changdok-Schule ein.

Im Berg hinter der Changdok-Schule gibt es einen geschichtsträchtigen „Leseplatz“. Auf diesem Platz las Kim Il Sung mit nie erlahmendem Enthusiasmus und Forscherdrang Bücher und machte Repetition und Vorbereitung.

Und er erzählte dort Kameraden Inhalte von gelesenen Büchern und Gedichten.

Eines Tages stieg er mit Kameraden auf diesen Platz und sagte, er werde ihnen das „Lied vom Geist“ beibringen.

Sie klatschten vor Freude jubelnd in die Hände.

Wenn Kim Il Sung einen Vers vorsang, sangen sie nach.

Traurig, du koreanische Nation,
warum ist das 4000-jährige Land
in dieser Lage, lebte es doch
über Generationen hinweg in Glück?
Lasst uns die mir angelegenen Fesseln
mit Ihren Händen lösen.
Von Hurrarufen auf die Unabhängigkeit
werden das Ostmeer und Berge erschüttert.
...

Die Kameraden lernten das Lied und hegten dabei den Willen, das geraubte Land zurückzugewinnen.

Reiche Kenntnisse

Als Kim Il Sung die Changdok-Schule besuchte, half er seinen Mitschülern viel beim Lernen.

Eines Tages lösten sie die arithmetische Anwendungsaufgabe, wie viel Meter hoch das Paektu-Gebirge und das Kumgang-Gebirge sind und welches davon höher ist.

Als sie mit der Lösung der Aufgabe fertig waren, fragte Kim Il Sung die Schüler der unteren Klasse, wo beide Gebirge stehen.

Darauf konnten sie nicht antworten. Da zeichnete er an die Tafel Umrisse Koreas, zeigte auf sie und sagte:

Das ist unser Land. Das Paektu-Gebirge befindet sich im Norden unseres Landes und ist am höchsten. In diesem Gebirge kommen verschiedene Baum-, Tier- und Vogelarten vor. Aber all das wird von den Japanern, die hölzerne Getas tragen, mit Füßen getreten. Das Gleiche trifft auch auf das Kumgang-Gebirge mit schönen Landschaften zu. Wir müssen auf alle Fälle diese Gebirge wiedererlangen. Dann können wir alle sie besichtigen.

Die Schüler hörten seine Worte, bedauerten sehr, dass sie von den Japanern des so schönen Territoriums des Vaterlandes beraubt wurden, und waren voller Empörung.

Kim Il Sung sagte ihnen, man solle fleißig lernen, um das

geraubte Land zurückzugewinnen, und brachte ihnen ein vom Vater gelerntes Lied bei.

Auch der Diamant kann nicht glänzen,
wenn er nicht geschliffen wird.
Auch der Mensch kann Tugenden haben,
erst wenn er sich gebildet hat.
...

Die Schüler lernten gut aufgelegt das Lied.

Später, wenn sie dieses Lied sangen, belehrte Kim Il Sung sie: Wer die Zeit totschlägt, bringt die Unwissenheit hervor, und wer die Zeit sparend fleißig lernt, eignet sich reiche Kenntnisse an. Wissen bedeutet Licht, Unwissenheit aber Finsternis.

„Lied vom Fluss Amnok“

Kim Hyong Jik sagte früher zu Kim Il Sung: Ein ganzer Mann, der in Korea geboren wurde, sollte Korea gut kennen. Du sollst erleben, warum unser Land unterging und wie miserabel unser Volk lebt.

Kim Il Sung beherzigte die Worte seines Vaters, kam ins Vaterland und lernte in der Changdok-Schule.

Eines Tages im Januar 1925 hörte er unerwartet vom Großvater

mütterlicherseits, dass der Vater wieder von der japanischen Polizei festgenommen worden war.

Er war als Teenager entschlossen, sein Leben aufs Spiel zu setzen, um den Vater, seine Familie in Mangyongdae und die koreanische Nation zu rächen, und verließ den Geburtsort Mangyongdae.

Er fuhr bis Kaechon mit der Bahn und ging dann zu Fuß. Dreizehn Tage später kam er in Phophyong an. Mit wehenden Rockschößen trat er schweren Schrittes aufs Eis vom Fluss Amnok.

Den nächsten Schritt mochte er kaum wagen, denn ihm kam in den Sinn, wann er wohl diesen Fluss wieder überqueren könnte, wenn er nun Abschied vom Vaterland nehme.

Er drehte sich um und nahm ein Steinchen auf dem Uferdamm in die Hand.

Jedes Ding, das ein Zeichen für die Heimat sein und ihn an sie erinnern kann, wollte er mitnehmen und sorgfältig aufbewahren.

Er sang das von einem Unbekannten komponierte „Lied vom Fluss Amnok“ vor sich hin und schritt langsam auf die andere Seite des Flusses zu.

Am ersten März 1919
ging ich über den Amnok.
Jedes Jahr kommt der Tag,
ich kehre erst zurück, wenn ich am Ziel bin.
...

Voller Betrübnis und Entrüstung sah sich Kim Il Sung mehrmals nach der heimatlichen Natur um und sagte sich: Korea, Korea, ich verlasse dich. Ich überquere den Fluss Amnok, um dich wiederzuerlangen, obwohl ich keinen Augenblick ohne dich leben kann. Bin ich drüben, so bin ich in einem anderen Land. Auch dort werde ich dich niemals vergessen. Du Korea, warte auf mich. Daraufhin sang er wieder das „Lied vom Fluss Amnok".

Er schrieb in seinen Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert" wie folgt:

„Dabei kam es mir in den Sinn: ‚Wann werde ich wieder diesen Boden betreten können, wann werde ich erneut in das Land zurückkehren, wo ich aufgewachsen bin und wo meine Vorfahren ihre letzte Ruhestätte gefunden haben?' Bei diesem Gedanken presste sich mein kindliches Herz vor Trauer zusammen. Ich malte mir die tragische Realität des Vaterlandes aus und legte den pathetischen Eid ab, nicht eher zurückzukehren, bis Korea unabhängig sein würde."

Auf dem Weg des harten antijapanischen Kampfes

„Lied von Korea"

Im Januar 1927 wurde Kim Il Sung in die Yuwen-Mittelschule in Jilin aufgenommen. In dieser Schule als Stützpunkt entfaltete er in weiten Gebieten mit Jilin als Mittelpunkt die revolutionäre Tätigkeit noch aktiver.

Es war eines Tages Anfang Januar 1928, als er sich während der Winterferien in Fusong aufhielt und seine revolutionäre Tätigkeit entfaltete.

Schon seit Langem hatte er vor, ein Lied zu schaffen, das dazu beitragen kann, den koreanischen Kindern, die in der Fremde geboren wurden und aufwuchsen, die Vaterlandsliebe und den Willen zur Rückgewinnung des geraubten Landes anzuerziehen. Er setzte sich dafür ein, den Liedtext zu verfassen und ihn zu vertonen.

Er spielte eine Orgel in der Paeksan-Schule und schuf dabei das „Lied von Korea" mit hervorragender Melodie.

Das Lied stand in der Zeitung „*Saenal*", die von Kim Il Sung gegründet wurde, und wurde weit verbreitet.

Er bemerkte, er habe für die Mitglieder des Saenal-Kinderver-

bandes das „Lied von Korea“ geschaffen. Man solle die Einübung beschleunigen und es als erste Programmnummer der propagandistischen Laienkünstlergruppe auf die Bühne bringen.

Er brachte ihnen das Lied bei.

Wegen seiner Morgenfrische und Schönheit
heißt unser Land Korea,
mein so teures und herrliches Land
sucht in der Welt seinesgleichen.
...

Danach wurde das „Lied von Korea“ stets als Hauptwerk des Programms der propagandistischen Laienkünstlergruppe vorgetragen.

„Der Stern Koreas“

Eines Abends im Oktober 1928 fand eine Versammlung der Mitglieder einer revolutionären Organisation statt.

Zugegen waren etwa zehn Personen wie Kim Hyok, Cha Kwang Su und Choe Chang Gol, die an der Demonstration gegen den Bau der Eisenbahnlinie Jilin–Hoeryong durch die japanischen Imperialisten teilnahmen.

Sie wechselten freundlich miteinander Händedruck und Grüße.

Nach einer Weile erhob sich Kim Hyok vom Platz und sagte mit ungewöhnlich aufgeregter Stimme, sich nach den Jugendlichen im Zimmer umblickend:

„Liebe Freunde! Lasst uns von nun an das Lied ‚Der Stern Koreas‘ lernen.

Dieses Lied wurde nicht von einem berühmten Dichter oder Musiker, sondern von unserer Klugheit geschaffen.

Deshalb würde es Unzulänglichkeiten geben.

Aber dieses Lied beinhaltet grenzenlose Freude und Stolz von uns Jungkommunisten, die unseren Lenker Genossen Hanbyol als den Leitstern der koreanischen Revolution in unserer Mitte wissen.

Singen wir mit dieser Freude und Ehre von heute, dass unsere Landsleute, die unter dem finsteren Nachthimmel blutige Tränen vergießend herumirren mussten, den leuchtenden Leitstern begrüßen. …“

Der ungewöhnlich gefühlvolle und leidenschaftliche Kim Hyok las mit rot gewordenem Gesicht den Liedtext vor, als ob er ein improvisiertes Gedicht rezitiere.

Seine vor Begeisterung zitternde Stimme brachte die Jungkommunisten in Aufregung.

Nachdem er den Liedtext zu Ende gelesen hatte, spielte er mit *Thungso* (eine Längs-Rohrflöte aus Bambus) die Melodie und sang wieder das Lied, damit alle es mal hören konnten.

Sie sangen das Lied nach, das er ihnen vorsang.

Nachdem sie das Lied gelernt hatten, sprachen sie miteinander voller Freude über die Bedeutung des Lieds. Da erzählte Cha Kwang Su eine neue Geschichte vor, die die Jungkommunisten in stärkere Begeisterung versetzte.

Cha Kwang Su bemerkte, Genosse Hanbyol habe dieses Lied gehört und verärgert getadelt, warum man ihn, jungen Mann, so in den Vordergrund stelle. Dann fuhr er wie folgt nachdrücklich fort:

„…Wir haben uns doch den Meinungen des Genossen Hanbyol nicht einmal widersetzt.

Denn wir haben uns selbst entschlossen, ihn als Führer der Revolution und das einzige Zentrum der Einheit und Geschlossenheit zu verehren.

Aber ich konnte nur sein Verbot nicht befolgen, das Lied ‚Der Stern Koreas' zu singen.

Kameraden! Denken Sie mal.

Warum mussten die Kommunisten und Patrioten Koreas bisher wiederholt nur ein klägliches Fiasko erleiden, trotzdem das ganze Landesterritorium von Blut getränkt war?

Der Grund lag darin, dass es keinen klugen Führer gab, der den richtigen Weg der Revolution weisen, die Massen zu einer vereinten Kraft zusammenschließen und sie zum Sieg führen kann. Es gab kein Zentrum der Geschlossenheit, auch wenn man sich vereinen wollte. Man konnte nicht einen richtigen Weg zum Fortschritt finden. Aber

über dem Boden des Vaterlandes, das in der Finsternis stöhnt, ist endlich die Morgendämmerung eingetreten. Wie der am Nachthimmel hell leuchtende Morgenstern erschien ein Führer, der uns den Weg weist.

Er ist eben Kim Song Ju, dem wir alle einmütig folgen. Er ist der Morgenstern Koreas, der den neuen Morgen der Wiedergeburt des Vaterlandes herbeiführen wird.

Deshalb haben wir vor Kurzem im Namen der Organisation beschlossen, ihn als das ewige Zentrum der Einheit und Geschlossenheit zu verehren und ihn Hanbyol zu nennen.

Die Organisation hat den Beschluss angenommen, das Lied ‚Der Stern Koreas', das Kim Hyok in Widerspiegelung des Strebens und Wunsches unseres Volkes geschaffen hat, als ein unvergängliches revolutionäres Loblied zu bestimmen und es zu verbreiten."

Mit diesen Worten appellierte Cha Kwang Su: Wollen wir mit festem Entschluss, mit Hanbyol ins Vaterland triumphal zurückzukehren, den unvergänglichen revolutionären Lobgesang „Der Stern Koreas" aus voller Kehle singen.

Augenblicklich erwiderten alle Jungkommunisten wie verabredet seinen Aufruf mit herzlichem Beifall.

Die Jungkommunisten, die bei dieser Zusammenkunft zugegen waren, erhielten den Auftrag und verbreiteten das revolutionäre Loblied „Der Stern Koreas".

In Erinnerung an die damalige Zeit schrieb Kim Il Sung in seinen

Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ wie folgt:

„Kim Hyok hatte diese Weise in Aussprache mit Cha Kwang Su und Choe Chang Gol ohne mein Wissen in Jilin verbreitet. Ich warnte damals streng davor, dass sie mich mit einem Stern verglichen und sogar ein Lied über mich machten und sangen.“

Trotz seines Abratens wurde das unvergängliche revolutionäre Loblied „Der Stern Koreas“ von Tag zu Tag noch kräftiger gesungen.

Ein in einer Kutsche gesungenes Lied

Es war Anfang August 1928.

Eines Tages fuhr Kim Il Sung zusammen mit zehn Mitgliedern einer revolutionären Organisation, darunter Kim Hyok und Kim Ri Kap, und Angehörigen der propagandistischen Laienkünstlergruppe nach Dahuanggou ab.

Im Dorf Jiangdong angekommen, schloss sich ihnen ein großes Dreigespann an.

Die Mitglieder der propagandistischen Laienkünstlergruppe stiegen mit kleinen Trommeln und Mundharmonikas in die Kutsche.

Kim Il Sung nahm zusammen mit Mitgliedern des Kommunistischen Jugendverbandes den Rücksitz.

Als die Kutsche eine gewisse Strecke fuhr, ermahnte Kim Il Sung die Mitglieder der propagandistischen Laienkünstlergruppe zur

Vorsicht, damit sie keinen Unfall erleiden, und veranlasste sie dazu, an diesem guten Tag fröhlich und munter zu singen und auch Instrumente zu spielen.

Der leidenschaftliche Kim Hyok stand in der fahrenden Kutsche plötzlich von seinem Platz auf.

Er schaute sich eine Weile nach Naturlandschaften an linker und rechter Seite um und improvisierte gefühlvoll ein Gedicht.

Sein Gedicht über das Vaterland ergriff alle Mitglieder der propagandistischen Laienkünstlergruppe tief.

Unbemerkt überquerte die Kutsche einen Pass und fuhr nun auf endlos weites Feld ein.

Augenblicklich brachten sie wie aus einem Munde Freudenrufe aus. Es kam das Dorf Dahuanggou in Sicht.

Da sagte Kim Il Sung mit erregter Stimme:

„Es ist wirklich ein fröhlicher Marsch. Dieser ist mit einem bedeutungsvollen Marsch ins Vaterland verbunden, den Kim Hyok besungen hat. Wir müssen auf alle Fälle diesen bedeutsamen Marsch fortsetzen und das Vaterland erreichen.

Kameraden, wir sind schon fast zum ‚Kampfplatz‘ gelangt. Singen wir ein revolutionäres Lied noch kräftiger.“

Er hatte kaum ausgesprochen, da stimmte Kim Hyok ein Lied an.

Alle anderen stimmten in seinen Gesang mit ein und sangen geballte Fäuste schwingend kraftvoll das „Revolutionslied“.

Wir sind auflodernde Flammen,
Ketten sprengender Hammer.
Unsere Hoffnung ist die rote Fahne,
wir rufen nur Kampflosungen.
Raffgierige Feinde, die uns auspressen,
ihr werdet zugrunde gehen.
Im heftigen Entscheidungskampf
wird unsere Kraft verhundertfacht.
...

Gegen Mittag kamen sie in Begleitung von Kim Il Sung in Dahuanggou an.

Am Nachmittag riefen sie in einer Grundschule für Koreaner durch einen Vortrag und Darbietungen die Einwohner in Dahuanggou zum antijapanischen Kampf auf.

Das von ihm beigebrachte Lied „Heimweh“

In der Anfangszeit des revolutionären Wirkens schuf Kim Il Sung das Lied „Heimweh“.

Im Herbst 1930 verbrachten Mitglieder der revolutionären Organisation in der Samsong-Schule in Wujiazi mit Kim Il Sung eine Nacht.

An diesem Abend fiel ein ungewöhnlich helles Mondlicht durch das Fenster.

Als sie alle in Sehnsucht nach der Heimat den hellen Mond betrachteten, sang Kim Il Sung leise das Lied „Heimweh“ vor sich hin.

Beim Hören seines Liedes sehnten sie sich sehr nach dem Vaterland und der Heimat.

Sie versammelten sich um ihn und baten ihn, sie das Lied zu lehren.

Er ging auf ihre Bitte gerne ein.

Dann sagte er, heute Abend möchte er zusammen mit ihnen singen, und sang langsam „Heimweh“ vor.

Beim Abschied von zu Hause sagte mir
meine Mutter unter Tränen auf Wiedersehen.
O, es klingt mir noch in den Ohren.

Unweit von unserem Haus rauschte
ein Bächlein, spielten meine Brüder.
O, es taucht vor meinen Augen auf.

Taedong-Fluss, Mangyongdae im Frühling,
unvergessliche ersehnte Landschaften.
O, am Tag der Befreiung werde ich zurückkehren.

Die Mitglieder der revolutionären Organisation stimmten in seinen Gesang mit ein und sangen zwei- und dreimal nach.

An jenem Tag erzählte er ihnen verschiedene Geschichten über das mütterliche Vaterland und seine Heimat Mangyongdae.

Von erhabenem Gefühl ergriffen, dachten sie alle an jenen Tag, an dem sie nach dem Vertreiben der Japaner in die vertraute Heimat zurückkehren werden, und konnten in jener Nacht keinen Schlaf finden.

„Das Blumenmädchen“

Auf einer Sitzung, die im Juni 1930 in Kalun stattfand, erklärte Kim Il Sung das Prinzip der Juche-Ideologie und erhellte den eigenständigen Weg der koreanischen Revolution.

Er entfaltete revolutionäre Tätigkeit für die Durchsetzung des auf der Kaluner Sitzung dargelegten Kurses und kam im Frühherbst 1930 nach Wujiazi.

Eines Abends rief er im Lehrerzimmer der Samsong-Schule einige Funktionäre des Jugend- und des Bauernverbandes in Wujiazi zu sich.

Er sagte zu ihnen, auf dieser Zusammenkunft werde man die Frage besprechen, wie man den herannahenden Jahrestag der Oktoberrevolution begehen solle.

Aber niemand konnte eine Meinung vorbringen und alle erwarteten von ihm, dass er sein gereiftes Vorhaben äußert.

Nach einer Weile bemerkte er, man müsse diesen Gedenktag in einen Anlass zur Massenerziehung verwandeln. Dafür solle man auch eine künstlerische Aufführung darbieten, die die Herzen der Massen ergreift. Er habe ein Bühnenstück mit dem Titel „Das Blumenmädchen“ konzipiert und möchte dessen Handlung mal erzählen.

Sie hörten von ihm die Handlung des Bühnenstückes und gerieten in Aufregung.

Sein Konzept wurde von ihnen unterstützt. Er beschleunigte die Verfassung des Textbuchs des Bühnenstückes.

Am Fenster eines einfachen Bauernhauses, in dem er untergebracht war, erlosch das Licht nachts nicht.

Es war an einem Abend.

Kim Il Sung schloss eine Versammlung der Angehörigen der Koreanischen Revolutionsarmee ab und legte das Libretto vor, wobei er sagte, es sei noch eine Sache zu besprechen.

Auf der Titelseite stand „Das Blumenmädchen“ in kräftigen Schriftzügen geschrieben.

Ein Soldat las das Libretto vor.

Schon beim Hören waren die Anwesenden zu Tränen gerührt.

Nachdem es ausgelesen worden war, fragte Kim Il Sung sie nach ihren Meinungen.

Alle meinten voller Freude, das Werk sei sehr gut.

Er sprach, zurzeit gebe es überall im Vaterland viele Kinder wie Kkotpun. Er könne nicht einschlafen, wenn er an die herumstreichenden Kinder denke. Wollen wir bald die Rollen verteilen und Einübung beginnen lassen.

So begann man vom nächsten Tag an das Werk einzustudieren.

Einige Tage später kam Kim Il Sung in die Samsong-Schule und sah eine Probe des revolutionären Bühenstückes „Das Blumenmädchen“ an.

An diesem Tag gab er konkrete Hinweise auf die Gesänge und Rollendarstellung der Auftretenden.

Kim Il Sung berichtigte die Kostüme und sagte wie folgt:

„Kkotpun im Werk ist ein armes Kind, das wegen der Feinde die Eltern verloren hat, die unbarmherzige Welt verflucht und in Trauer lebt.

Deshalb muss ihre Kleidung der Lebenslage der Rollenfigur entsprechen. Nur so ist es möglich, den Charakter der Figur anschaulich zum Ausdruck zu bringen.

Die Kleidung der armen und kläglichen Kkotpun ist so dürftig, dass sie mit der jetzigen Kleidung nicht zu vergleichen ist.“

Unter seiner so leidenschaftlichen und sorgfältigen Anleitung wurde das Bühnenstück „Das Blumenmädchen“ zu einem ausgezeichneten Werk mit hohem ideologisch-künstlerischem Gehalt vollendet.

Endlich kam der Tag der Aufführung.

Kim Il Sung schrieb auf die damalige Zeit tief bewegt zurückblickend in seinen Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ wie folgt:

„In Wujiazi gab es eine Laienkünstlergruppe, die von uns gebildet wurde. … Auch ich machte mich an die Arbeit für die Vervollständigung des Librettos ‚Das Blumenmädchen‘, das ich in der Zeit in Jilin zu schreiben begonnen hatte und das schon einige Male zur Probe gespielt worden war. Gleich nach dessen Abrundung ging Kye Yong Chun zusammen mit den Angehörigen der Schauspielgruppe der Samsong-Schule an seine Aufführung.

Anlässlich des 13. Jahrestages der Oktoberrevolution wurde diese Oper im Vortragsraum der Samsong-Schule aufgeführt.“

Eines Tages im November 1930 kamen Einwohner von Wujiazi vom frühen Morgen an zur Samsong-Schule zusammen.

Viele Menschen versammelten sich aus verschiedenen umliegenden Dörfern.

Beim Anblick des Festtors, der Lampions und des prächtig gestalteten Sitzungssaals waren alle Menschen erstaunt und froh gestimmt. Endlich begann die Veranstaltung.

Kim Il Sung bestieg im Jubel der ganzen Zuhörerschaft die Rednertribüne, analysierte die historische Bedeutung der Oktoberrevolution und die damalige internationale und nationale Lage und hielt eine Rede, die unser Volk zum heiligen Kampf gegen Japan aufrief.

Unter stürmischem Beifall der Massen endete seine Rede. Dann fand eine „Blumengymnastik“ statt.

Anschließend wurden im Vortragsraum verschiedene künstlerische Darbietungen aufgeführt, und das unvergängliche klassische Meisterwerk „Das Blumenmädchen“ begann gespielt zu werden.

Das arme Mädchen, Kkotpun, die zur abgetragenen weißen Bluse, schwarzen Rock und Strohschuhe trug und einen Blumenkorb hielt, sang auf der Bühne mit tränenerstickter Stimme ein Lied.

Kaufen Sie bitte schöne rote Blumen,
duftende farbenschöne rote Blumen,
für Arznei für kranke Mutti gepflegte Blumen.
Kaufen Sie bitte diese roten Blumen.

Am Fuße des Berges blühende Azaleen
und schöne blassrosa Aprikosenblüten.
Kaufen Sie bitte diese Blumen.
Bei Kauf tritt neuer Frühling im Herzen ein.

Beim Anblick der Kkotpun, die beim Verkauf von Blumen erniedrigt wird, ihrer blinden jüngeren Schwester, ihres verhafteten Bruders, ihrer verstorbenen Mutter, ja unglücklichen Lage ihrer Familie vergossen die Zuschauer Tränen.

In der letzten Szene folgte Kkotpun, die unter dem Leid als Heimatlose schmachtete, ihrem Bruder, dem von Kim Il Sung entsandten Soldaten der Koreanischen Revolutionsarmee, und säte in die Herzen der unterdrückten und erniedrigten Bevölkerung Samen der Revolution. Da brach unter den Zuschauern ein Sturm der Begeisterung los.

Nach dem Ende der Aufführung bestieg Kim Il Sung unter stürmischem Beifall die Bühne und hielt eine Rede mit dem Inhalt: Die ausgebeuteten und unterdrückten armen Menschen müssen sich zu einem Ganzen zusammenschließen und wie Kkotpun den Weg der Revolution einschlagen, um die japanischen Imperialisten zu vertreiben und das geraubte Vaterland zurückzugewinnen.

Als er seine Rede beendete, riefen die Massen zu ihm aufblickend die Losung „Es lebe die koreanische Revolution!“ aus voller Kehle.

„Das Blumenmädchen“ gab den Einwohnern in Wujiazi einen großen Impuls.

„Die Koreanische Revolutionäre Volksarmee“

Im März 1934 organisierte Kim Il Sung die Antijapanische Volkspartisanenarmee zur Koreanischen Revolutionären Volksarmee (KRVA) um.

Eines Tages versammelten sich die Führungskräfte des Hauptquartiers.

Kim Il Sung legte ihnen ein kleines Notizbuch vor.

Sie alle waren sehr erstaunt darüber, dass er schon das Soldatenlied schuf.

Sie schlugen das Notizbuch auf, in dem der Liedtext in seinen kräftigen Schriftzügen geschrieben stand, und waren davon tief bewegt.

Die Koreanische Revolutionäre Volksarmee

1. Wir sind die Soldaten der KRVA,
rote Kämpfer für die Revolution.
Unser Kampfprogramm ist gerecht,
Kämpfen wir dafür mit aller Kraft.

2. Die japanischen Imperialisten besetzten Korea,
entsandten Land-, See- und Luftstreitkräfte,
bauen viele militärische Anlagen,
um ihre Kolonialherrschaft zu halten.

3. Ihre militärischen Anlagen und Kräfte
ermorden die besitzlosen Massen.
Ihre Land-, See-, und Luftstreitkräfte vertreiben,
viele militärische Anlagen zerschlagen.

4. Faschistische Herrscher Japans
machten viele Gefängnisse,
organisierten viele Armeen aus Lakaien,
die zur Unterdrückung der Besitzlosen dienen.

5. Der Mandschukuo-Marionettenarmee
prangern wir soziale Ungleichheit,
Unterdrückung der Volksmassen an,
damit ihre Soldaten desertieren.

6. Böswillige und listige Japaner
machten viele Gesetze, treiben
verschiedene Steuern ein, verwenden
sie für die Ermordung des Volkes.

7. Um die Besitzlosen zu vernichten,
zwingen sie Sklavenbildung auf,
um die Gedanken des Volkes zu lähmen,
zwingen sie, Japanisch zu lernen.

8. Sie unterdrücken uns bestialisch.
Rufen wir die Massen dazu auf,
sich vereint gegen das faschistische
Herrschaftssystem der Japaner zu erheben.

Das Lied wurde im Nu in der ganzen Truppe verbreitet und so zum revolutionären Soldatenlied, das die antijapanischen Partisanen gern sangen.

„Das Lied vom antijapanischen Krieg“

Ende Januar 1935 begegnete einer von Kim Il Sung geführten Abteilung auf dem Marsch in die Nordmandschurei eine unerwartete Gefahr.

Seine Abteilung aus nur wenigen Personen wurde von großen feindlichen Kräften verfolgt. Hinzu kam, dass er von Schüttelfrost befallen wurde.

Er trug die Verantwortung für die koreanische Revolution, lag aber im unbewohnten Gebirge danieder, deshalb wussten die Soldaten weder aus noch ein.

Sie brachen in Weinen aus und rüttelten ungeduldig Kim Il Sung, der in tiefer Ohnmacht lag.

Er wollte sie ermahnen, nicht zu weinen, war aber völlig entkräftet. Eine Benommenheit überkam seinen ganzen Körper, sodass er nichts wahrnehmen konnte.

Am nächsten Morgen kam er wieder zur Besinnung. Da erblickte er einen auf einer Lichtung stehenden Schlitten und sechzehn Kampfgefährten, die rings um ihn zusammengesunken waren.

Nun trösteten nicht sie ihn, sondern er musste ihnen Mut zusprechen.

Aber er war so erschöpft, dass er nicht einmal die Finger bewegen konnte. Sein Bewusstsein war erneut in diesigen Nebel gehüllt.

Da dachte er bei sich: Die koreanische Nation, die mit der Hoffnung auf die Wiedergeburt zu uns aufblickte, würde trauern und sich enttäuscht fühlen, wenn ich hier nicht mehr auferstehe, sondern liegen bleibe. Die Trauer der koreanischen Nation würde zugleich die Freude der japanischen Imperialisten sein, und die Hoffnungslosigkeit der koreanischen Nation bedeutet eben das Vergnügen dieser Feinde. Wenn wir untergehen, würden sich nur die Reichen und Militaristen Japans freuen.

Er rieb die müden und zufallenden Augen mit Schnee ab und setzte seine Gedanken ruhig fort:

Wenn unsere Revolutionsarmee für immer unter Eis und Schnee auf dem Tianqiaoling-Pass begraben sein würde, würde die grausame Unterdrückung unseres Volkes durch die japanischen Imperialisten zehnfach und hundertfach stärker.

Er dachte: Wir müssen hartnäckig am Leben bleiben, um die Revolution zu verwirklichen, selbst wenn der Himmel einstürzen sollte. Wie könnte man mit den vielen Aufgaben in der Ostmandschurei fertig werden, die auf uns warten, falls wir nicht zurückkehren würden? Blieben wir liegen, so würde das koreanische Volk für immer Sklave des japanischen Imperialismus sein.

Eine dichterische Idee schoss ihm durch den Kopf. Er rüttelte einen jungen Soldaten, der in der Nähe des Schlittens lag, wach und ließ ihn sich setzen und den Liedtext aufschreiben.

Kim Il Sung und dieser Soldat sangen dieses Lied zuerst.

Daraufhin richteten sich die erschöpften Soldaten einer nach dem anderen auf und vereinigten sich zu einem Chor.

Das so geschaffene unvergängliche klassische Meisterwerk „Lied vom antijapanischen Krieg“ war im wahrsten Sinne des Wortes die revolutionäre Idee Kim Il Sungs und seine Überzeugung wie auch die Waffe des Kampfes, die wagemutige Klugheit und Willen hervorbringt.

Seine Abteilung setzte dieses Lied kräftig singend den blutigen Marsch fort.

Mit Liedern beeinflussen

Es war eines Tages im Jahr 1935.

Eine von Kim Il Sung geführte Feldzugseinheit setzte über den See Jingbohu den Fuß ins Gebiet Emu.

Aber ihr zeigten die Einwohner die kalte Schulter. Das war darauf zurückzuführen, dass der japanische Imperialismus Keile zwischen das Volk und die Partisanen trieb.

Als die Feldzugseinheit im Dorf eintraf, liefen die meisten der chinesischen Einwohner zusammen mit den Kindern von den Wohn-

häusern weg, wobei sie meinten, es seien die „Honghuzi“ (Träger des roten Bartes) gekommen. Im Dorf blieben nur ältere Leute und Schwächlinge, die sich vor Angst zu Hause versteckten und nicht hinauskamen.

Kim Il Sung ordnete an, in einem etwas vom Dorf entfernt liegenden Wald Zelte aufzuschlagen und den Angehörigen der Einheit Rast zu gönnen, und machte dann einen Rundgang durch das Dorf.

An der Grundschule stellte er fest, dass das gesamte Lehrpersonal und alle Schüler sich versteckt hatten und nicht zu sehen waren.

Kim Il Sung stellte eine Orgel auf dem Schulhof auf und begann, zusammen mit seinen Leuten mit Orgelbegleitung das „Lied von Su Wu“ zu singen.

Su Wu geriet in Gefangenschaft im fremden Land,
brach aber seine Treue nicht.
19 Jahre auf dem schnee- und eisbedeckten Boden der Hunnen
aß er Schnee, wenn er Durst hatte,
schluckte Stroh aus der Matratze und stillte so den Hunger.
So weidete er die Schafe am Nordmeer.
Seine Seele weilte im Han-Reich,
er konnte aber nicht heimkehren, wenn er auch alt geworden war.
Je schwerer seine Nöte, desto eiserner seine Seele.
Hörte er nachts Pfiffe im Grenzgebiet,
so empfand er Schmerz und Bitterkeit.
...

Kim Il Sung sang zusammen mit ihnen auch das „Lied von Yang Kuefei“.

Die Angehörigen der KRVA sangen auch meisterhaft chinesische Volkslieder.

Die beiden Lieder waren berühmt und wurden von den arbeitenden Volksmassen Chinas mit besonderer Vorliebe gesungen.

Kim Il Sung erinnerte sich tief gerührt an die damalige Begebenheit in Emu und schrieb in seinen Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ wie folgt:

„Als wir unter Orgelbegleitung die beiden Lieder sangen, versammelten sich bei uns zuerst die Schüler der höheren Klasse der Grundschule aus Neugier und sehr erstaunt. Dann sangen sie im Einklang mit meiner Orgelbegleitung. Danach kamen zu uns unmerklich hintereinander die Lehrer und Erwachsenen des Dorfes.“

Ihnen kam es wahrscheinlich erstaunlich vor, dass die Angehörigen der Feldzugseinheit fließend chinesische Lieder sangen. Darüber hinaus verspürten sie irgendwelche Gemeinsamkeiten zwischen den Angehörigen der Feldzugseinheit und sich selbst.

Jedenfalls verhielten sich diese Menschen, die den Angehörigen der Feldzugseinheit anfangs derart die kalte Schulter zeigten, freundlich und wohlwollend zu ihnen.

Als sich alle Dorfbewohner, die entflohen waren, auf dem Schulhof zusammengefunden hatten, hielt Kim Il Sung auf Chinesisch eine antijapanische Rede.

Erst als sie dieser Rede zuhörten, waren sie in Bewunderung für die Feldzugseinheit versunken, indem sie meinten, die „Rote Armee Koryos“ sei weder eine Räuberbande noch eine von berittenen Banditen, sondern eine echte patriotische Revolutionsarmee und eine Armee von Gentlemen.

Das „Lied von Su Wu“, das Kim Il Sung unter Orgelbegleitung mit den Angehörigen der Feldzugseinheit sang, schmelzte das Eis des bisherigen Missverständnisses über die „Rote Armee Koryos“ und beeinflusste die Herzen von Chinesen in der Nordmandschurei tief.

„Das Lied vom Blutmeer“

„Das Lied vom Blutmeer“ ist das Titellied des revolutionären Dramas „Ein Meer von Blut“. Kim Il Sung verfasste das Libretto des Dramas und schuf dabei dieses Lied.

Kurz nach der Sitzung in Donggang im Mai 1936 entwarf er das Schauspiel und begann am Textbuch zu arbeiten.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes sah er vielmals mit eigenen Augen, wie das Volk wegen der „Strafexpedition“ der japanischen Armee und Polizei unbeschreibliche Leiden erlitt.

Der Boden von Jiandao, wo es unaufhörlich zu einem Genozid kam, in dem täglich Dutzende, ja sogar Hunderte Menschen von

Säbeln und Bajonetten der „Strafexpditionseinheiten“ niedergemetzelt wurden, war im wahrsten Sinne des Wortes gleichsam ein Meer von Blut.

Es war eine erstaunliche Tatsache, dass sich die absolute Mehrheit der in Jiandao lebenden Koreaner mutig, mit Gewehren und Knüppeln in der Hand, erhob und den Widerstandskampf fortsetzte, statt sich in ein solch entsetzliches Schicksal zu fügen.

An diesem gesamtnationalen Widerstandskampf nahmen auch Frauen und Kinder teil.

Kim Il Sung wurde von ihrem Anblick tief beeindruckt und spürte große Hochachtung und Liebe zu jenen Frauen, die sich, befreit von der Einengung in ihren Familien, der Bewegung zur sozialen Umwälzung anschlossen. In diesem Prozess reiften in ihm das Bild einer Frau, die in die Fußstapfen ihres umgekommenen Mannes trat und den Weg der Revolution einschlug, und das ihrer Kinder.

Eines Tages legte er im Gespräch mit einem Soldaten der KRVA, auch „Pfeifen-Alter“ genannt, das Thema des Werkes deutlich fest und schrieb in den Tagen des Marsches auf einem umgefallenen Baum oder am Lagerfeuer die ganze Nacht hindurch den Text.

Zu der Zeit, als die Truppe in Manjiang ankam, war die Textverfassung etwas über die Hälfte fertig.

Kim Il Sung kam in Manjiang an und arbeitete im Haus eines Dorfvorstehers, der die revolutionäre Arbeit aktiv unterstützte, an

dem Text „Ein Meer von Blut“ weiter.

Als er mit der Textverfassung fertig war, nahm der „Pfeifen-Alte“ die Regie auf sich.

Eines Tages kam er zum Übungsplatz und ließ eine Partisanin, die die Rolle Kap Suns übernahm, mal eine Szene darstellen, in der sie den von Japanern ermordeten Ul Nam in die Arme nimmt und weinend das Titellied „Das Lied vom Blutmeer“ singt.

Aber sie gestaltete ihre Rolle nicht wie erwünscht, weil sie nicht singend weinen konnte.

Kim Il Sung erinnerte sie an ihre einzelnen Erlebnisse in Korea und in Jiandao und erklärte: Dieses Drama rollt das Leben auf, das die Menschen wie du durchgemacht haben. Ul Nam, den die Japaner totschossen, ist dein leiblicher jüngerer Bruder. Denk mal nach, warum im Herzen der Schwester bittere Zornestränen nicht fließen sollte, liegt doch da der Bruder, der soeben noch nach der Schwester rief, erbarmungslos niedergeschossen auf dem Boden! Er lehrte eingehend, wie sie ihre Rolle spielen soll.

In diesen Tagen reifte das Werk.

Eines Tages im Jahr 1936 hatte endlich das unvergängliche klassische Meisterwerk „Ein Meer von Blut“ im Dorf Manjiang Premiere.

Eine provisorische Bühne war einfach, und als Beleuchtung dienten Kienfackeln und Öllampen.

Von Anfang an ergriff die Aufführung die Herzen der Menschen.

Das Drama erreichte schließlich den Höhepunkt, sodass das

unvergängliche klassische Meisterwerk „Das Lied vom Blutmeer“ erklang, das Kap Sun voller Groll vor ihrem toten Bruder Ul Nam sang, der auch vor der Gewehrmündung der mit dem Tod bedrohenden Feinde das Geheimnis der Revolution nicht preisgab.

Entsetzliches Blutbad bei Schneesturm,
wie viel wurden grausam getötet?
Wie viel Opfer für die Revolution?

Erbärmliche Angehörige von Opfern,
Jammerbild schneiden uns ins Herz.
Diesen Groll werden wir nie vergessen.

Die Partisanin, die Kap Sun spielte, sang nach dem Hinweis Kim Il Sungs voller Rachegefühl mit geballten Fäusten unter Tränen, indem sie den vom Feind erschossenen Ul Nam als ihren jüngeren Bruder betrachtete.

Seid nicht so entmutigt, alle Besitzlosen!
Unter Opfern der Revolutionäre wird
eine proletarische Macht für alle errichtet.

Die Zuschauer, die mit Kap Sun Tränen vergossen, schrien nach dem Ende der Aufführung die Losung „Nieder mit den japanischen

Aggressoren!“, und im ganzen Publikum wallte ein Rachegefühl wie im Schmelztiegel auf.

Die erregten Jugendlichen sprangen auf die Bühne und meldeten sich jeder für sich zum Eintritt in die Koreanische Revolutionäre Volksarmee.

In Erinnerung an jene Zeit schrieb Kim Il Sung in seinen Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ wie folgt:

„Die Vorstellung in Manjiang klärte die unwissenden Jugendlichen und Greise in der entlegenen Berggegend auf, erzog sie und verwandelte sie zu aktiven Teilnehmern und Anhängern des antijapanischen revolutionären Kampfes.“

Das unvergängliche klassische Meisterwerk „Das Lied vom Blutmeer“ wurde unter dem Volk breit gesungen, löste in ihm das glühende Hass- und Rachegefühl gegen den Feind aus und entfaltete wirklich große Lebenskraft dabei, das Volk revolutionär zu beeinflussen.

„Die klägliche Lage“

Eines Tages im August 1936 kam die von Kim Il Sung geführte Haupttruppe der KRVA auf dem Marsch zum Paektu-Gebirge im Dorf Manjiang an.

In diesem Dorf hatte sie sich schon in der Zeit der Aussaat im

Frühling dieses Jahres einige Tage lang aufgehalten.

Kim Il Sung rief die Kommandeure zu sich und gab ihnen die Aufgabe, im Dorf eine politische Arbeit in großem Maßstab zu leisten.

Er rief jene Partisanen, die eine sängerische, tänzerische und dramatische Veranlagung hatten, zu sich, stellte ein Programm zusammen und verteilte die Rollen an sie.

Er gab einer Schauspielgruppe das Textbuch des revolutionären Dramas „Das Schicksal eines Mitglieds des Selbstschutzkorps“ und ließ sie den Inhalt ergreifen und den Dialog auswendig lernen.

Dieses Theaterstück war von ihm in den harten Tagen des Kampfes und Marsches persönlich geschaffen worden.

Danach begann die Einübung des Dramas unter seiner persönlichen Anleitung.

Aber anfangs gelang niemandem, seine Rolle wirklichkeitsgetreu zu spielen.

Kim Il Sung berichtigte die Rollendarstellung eines Zugführers, der den Leiter des Selbstschutzkorps zu spielen hatte, und brachte einer Partisanin die Rolle der Mutter bei, damit ihr Tränen von selbst kamen.

Er wies die Schauspielgruppe bei der Übung an und leitete auch die Übung der Musik- und Tanzgruppe an.

So übte man eine Nacht und einen Tag lang fleißig ein und führte künstlerische Darbietungen am Abend des Tages vor dem Fortgang

der Truppe von Manjiang auf.

Man errichtete eine provisorische Bühne und brachte auch ein auffallendes Programm an.

Die Dorfbewohner versammelten sich schon vor Beginn der Aufführung auf dem Hof.

Zuerst hielt Kim Il Sung eine kurze Rede.

Nach dem Ende seiner Ansprache ging der Vorhang auf.

Die Vorstellung begann mit den Chorgesängen „Marsch der Partisanenarmee“ und „Das Lied vom antijapanischen Krieg“, dann wurden Solo, Gruppengesang, Zusammenspiel von Mundharmonikas und verschiedene andere Nummern und anschließend das revolutionäre Drama „Das Schicksal eines Mitglieds des Selbstschutzkorps“ auf die Bühne gebracht.

Von Anfang an nahm das Drama die Herzen der Zuschauer ganz gefangen.

Die älteren Leute des Dorfes wurden in großer Spannung zusammen mit einem Alten des Dramas zu Tränen gerührt und in Wut gebracht, wobei sie an ihre Lebenslage dachten.

Das Drama unterschied sich wirklich von dem Leben der Einwohner in Manjiang überhaupt nicht.

Einer damaligen amtlichen Bekanntmachung einer Behörde des Mandschukuo-Marionettenstaates zufolge wurden im Kreis Fusong über 4000 Mitglieder des Selbstschutzkorps gezählt. Die meisten von den koreanischen Jugendlichen wurden ins Selbstschutzkorps

verschleppt und fast alle Eltern ihrer Söhne beraubt.

Ein Mädchen verlor durch Japaner ihre Eltern, und sogar ihr älterer Bruder wurde ins Selbstschutzkorps verschleppt. Schließlich blieb sie nun in dieser rauen Welt allein. Sie sang das unvergängliche klassische Meisterwerk „Die klägliche Lage“.

Die Abendsonne steht schon tief im Westen,
die Vögel fliegen am Himmel nach Hause.
Ich bin doch armselig und einsam.
Worauf soll ich mich verlassen?

Am Himmel, wo Wildgänse fliegen,
sind vertraute Menschen zu sehen.
Wann kann ich überhaupt heimkehren,
Ackerbau treiben und mit den Eltern leben?

Ihr schluchzender jämmerlicher Gesang ließ die Herzen der Zuschauer in Flamme des Hasses und Kampfes entbrennen.

Die Dorfbewohner schrien mit geballten Fäusten:

„Nieder mit den räuberischen japanischen Imperialisten!“

Da sprangen zwei Jugendliche auf die Bühne und sagten aufgeregt mit zitternder Stimme:

„Wir werden uns in das Selbstschutzkorps, Lakaienorganisation des japanischen Imperialismus, nicht verschleppen lassen.

Auch wir wollen für die Unabhängigkeit Koreas unter Einsatz des Lebens kämpfen. Nehmen Sie uns in die Truppe auf. …“

Andere Jugendliche stiegen auf die Bühne und meldeten sich zur Partisanenarmee.

Kim Il Sung drückte ihnen die Hand und ließ auf der Stelle sie zum Eintritt in die Partisanenarmee zu.

Die Zuschauer gratulierten mit stürmischem Beifall und Jubel ihnen zum Eintritt in die KRVA.

„Das Lied vom 10-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes“

Die Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV) ist eine erste Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront in der Geschichte unseres Landes.

Nach der Gründung der LWV setzte Kim Il Sung große Kraft dafür ein, deren Organisationsnetz im Landesmaßstab zu erweitern.

Um diese Arbeit erfolgreich voranzubringen, strengte er sich an. Im Dezember 1936 verfasste er persönlich eine Erläuterung über das 10-Punkte-Programm der LWV und hielt vor den Soldaten der KRVA und verantwortlichen Funktionären der LWV eine Vorlesung darüber.

Aber er war damit nicht zufrieden.

Er überlegte gründlich, wie man die Menschen mit dem 10-Punkte-Programm der LWV leichtverständlich und populär vertraut machen kann. Er beschloss, es durch ein Lied mit starker beeinflussender und erklärender Wirkung zu verbreiten.

Er schuf das „Lied vom 10-Punkte-Programm für die Liga der Wiedergeburt des Vaterlandes“, indem er jeden Artikel des Programms in eine Strophe umsetzte.

1. Mit vereinter Kraft aller Koreaner
antijapanische Einheitsfront festigen,
japanische Gewaltherrschaft zerschlagen,
eine Volksregierung gründen, erster Artikel.

2. Arbeiter und Bauern zusammenschließen,
in Verbindung mit allen Volksmassen
unter Einsatz von Vermögen, Wissen und Fähigkeiten
das aufblühende Korea aufbauen, zweiter Artikel.

3. Alle modernen Waffen der Japaner
erbeuten und unsere damit bewaffnete,
ohne Zögern und tapfer kämpfende
Armee organisieren, dritter Artikel

4. Die von Japanern gesammelten Gelder,
mit Blut und Schweiß unsrer Landsleute verdient,
wegnehmen und als Kriegskosten verwenden,
damit Landsleuten helfen, vierter Artikel.

5. Schulden und Steuern nicht bezahlen,
die Ausbeuterordnung bekämpfen,
unsere Industrie selbst aufbauen und
reibungslos entwickeln, fünfter Artikel.

6. Für Rede-, Presse-, Denk-, Vereinsfreiheit,
gegen feudale Kräfte und weißen Terror,
unsere verhafteten Kämpfer befreien,
die Verräter vertreiben, sechster Artikel.

7. Allen, ob Mann oder Frau, Alt oder Jung,
Gleichheit und Glück gewähren,
die schwachen Frauen achten und umsorgen,
ihnen Würde und Beruf schaffen, siebter Artikel.

8. Gegen die Bildung für Versklavung
unserer Nation und den Militärdienst
standhaft kämpfen und fest vereint,
unsere Kultur verbreiten, achter Artikel.

9. Löhne der Arbeiter erhöhen,
die unsere Gebrauchsgüter herstellen,
Arbeitslosen und Kranken helfen
und sie ausheilen, neunter Artikel.

10. Mit uns helfenden Ländern und Nationen
freundschaftlich zu einem Ganzen vereinigt,
gegen Bourgeoisie auf der Seite des Feindes
einmütig kämpfen, zehnter Artikel.

Sobald das Lied entstand, ergriff es die Herzen der breiten Massen.

Es war gut, weil auch die Analphabeten das aktuelle Ziel und die Kampfaufgaben der koreanischen Revolution klar erkennen können, wenn sie zehn Strophen ein- oder zweimal hören. Jedermann konnte es auf der Stelle lernen, weil es leicht zu singen ist und sich fröhlich anhört.

Die Bauern sangen beim Jäten dieses Lied und auch die Bergleute und Waldarbeiter in gehobener Stimmung. Dabei sympathisierten sie mit dem revolutionären Inhalt des Liedtextes.

Die Angehörigen der KRVA schlossen dieses Lied in einen Lernwettbewerb mit Fragen und Antworten ein und sangen es breit.

Dieses Lied singend prägten alle sich den wahren Sinn des 10-Punkte-Programms der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes tief im Herzen ein und erhoben sich einmütig zum heiligen Kampf für die Befreiung des Vaterlandes.

Ein Lied, das ihnen Überzeugung zusprach

Anfang Dezember 1938 war Kim Il Sung mit der Haupttruppe der KRVA auf dem schweren Marsch von Nanpaizi im Kreis Mengjiang nach Beidadingzi im Kreis Changbai.

Wegen Mangel an Proviant mussten die Partisanen marschieren, ohne zu essen, zu schlafen und auszuruhen. Sie mussten beim Marsch jederzeit zahlreichen überfallenden Feinden Gefechte liefern, sodass viele von ihnen ganz erschöpft zu Boden fielen.

Eines Tages fiel ein junger Partisan beim Besteigen eines Bergabhangs erschöpft. Wenn er nicht sofort wieder aufstehen würde, drohte er zu Eis zu erstarren.

Er wollte um Hilfe rufen, konnte aber keinen Schrei ausstoßen.

Nachdem einige Zeit verstrichen war, kam er wieder zur Besinnung und stellte fest, dass Kim Il Sung ihn auf dem Rücken trug.

Es tat ihm leid, so wollte er sich eilig erheben.

Kim Il Sung drückte ihn dicht an sich, indem er sagte, er sei wieder zu sich gekommen. Nun solle er seine Kraft zusammennehmen.

Der Junge hob mit Mühe den Kopf und schaute nach vorn. Er

sah nur undeutlich, wie die Partisanen sich im heftigen Schneesturm einander helfend und stützend Schritt für Schritt schleppten. Die einen krochen mühsam und die anderen lagen bewusstlos und ohne jede Antwort, wie laut auch man nach ihnen rief.

Es war eben zu jener Zeit.

Kim Il Sung blieb für einen Augenblick stehen, beobachtete die sich im tiefen Schnee schleppende Reihe und sang leise ein Lied vor sich hin:

In die rote Fahne der Volksmassen
wird die Leiche des Kämpfers eingehüllt.
Bevor sie erkaltet und erstarrt,
wird die Fahne von Blut getränkt.
...

Augenblicklich erwachte der junge Soldat und sein ganzer Körper nahm an Kraft zu.

Sein Gesang verlieh der ganzen erschöpften Reihe Energie.

Die gefallenen Soldaten standen einer nach dem anderen auf und traten in die Reihe.

Die Soldaten der Geleitschutzkompanie stimmten als Erste in seinen Gesang mit ein.

Dann fiel die ganze Reihe in den Gesang ein.

Ihr Gesang erklang nicht laut, zeugte aber von ihrem Willen, sich vor Schwierigkeiten nicht zu beugen und Kim Il Sung folgend die rote Fahne zu verteidigen.

Auch der junge Soldat wollte mitsingen, konnte aber keinen Laut von sich geben, weil seine Lippen gefroren waren.

Kim Il Sung sagte ihm, er solle nur einen Moment aushalten, und rieb mit dem Schnee seine Lippen.

Erst dann konnte er den Mund auftun, sodass er stockend mitsang.

Wer hat im blutigen Kampf gegen Feinde
die rote Fahne über Bord geworfen?
...

Kim Il Sung presste den singenden Jungen an sich und sagte zu ihm: Wollen wir diese Klippen überwinden. Wenn wir hier liegen bleiben, wird das Vaterland für immer nicht wieder auferstehen.

Er fügte hinzu: Wir beschreiten einen dornenvollen Weg, aber dieser ist ein heiliger Weg, der zum Vaterland führt. Wollen wir den vor der Revolution geschworenen Eid nicht vergessen und noch standhafter kämpfen, um den Tag der Wiedergeburt des Vaterlandes vorzuverlegen.

Damals hatte er mehr Mühe und Überanstrengungen als die anderen auf sich zu nehmen.

Er lief mehr Schritte, um die Reihe zu führen, blieb mehr Nächte auf, um für die Soldaten zu sorgen, und litt ihnen zuliebe wie niemand sonst Hunger.

Aber er richtete mit dem Gedanken an das Schicksal des Vaterlandes und Volkes die Soldaten auf und beschleunigte den Marsch, um den Tag der Befreiung des Vaterlandes vorzuverlegen.

Ein im Wald erklungenes Trauerlied

Für Kim Il Sung waren die Partisanen wertvoller Reichtum der Revolution und liebe Genossen.

Deshalb trauerte und bedauerte er sehr, wenn er eine traurige Nachricht über ihr Unglück oder ihren Todesfall erhielt.

Im Dezember 1939 führte er ein Gefecht in Liukesong und erhielt dabei den unerwarteten Bericht darüber, dass der Regimentsführer O Jung Hup gefallen sei.

An diesem Tag stürzte O Jung Hup mit seinem Regiment in eine feindliche Kaserne hinein und führte das Gefecht. Dabei wurde er von einer feindlichen Kugel aus der unterirdischen Batterie tödlich verwundet. Bevor er die Augen für immer schloss, hinterließ er die Worte „Kameraden, berichten Sie dem Genossen Befehlshaber, es sei bedauerlich, zu sterben, ohne seinen Befehl erfüllt zu haben."

Kim Il Sung erließ den Befehl, sofort die gegnerische Batterie niederzuhalten und die Gegner bis auf den letzten Mann zu vernichten.

Die Angehörigen der KRVA vernichteten durch unbarmherzigen Vergeltungskampf die Gegner im Nu und schlossen das Gefecht in

Liukesong mit glänzendem Sieg ab.

Aber damit konnte Kim Il Sungs Schmerz über den Verlust des lieben Kampfgefährten nicht nachlassen.

Er folgte der Marschkolonne, die seine Leiche trug, und trauerte dabei um ihn.

Es war ihm herzzerreißend und schmerzlich, den revolutionären Kämpfer, der so treu, tapfer und großzügig war, in einer schneebedeckten Wildnis der Fremde zu begraben.

Er ließ an einem gemütlichen und sonnigen Ort O Jung Hup bestatten und hielt eine Trauerfeier ab.

Er hielt persönlich eine Trauerrede.

Er erwähnte lobend die Großtaten und Verdienste, die O Jung Hup auf dem Weg der harten und heiligen Revolution hinterließ, und appellierte, die revolutionäre Sache, die er nicht völlig schaffen konnte, unbedingt zu verwirklichen. Jeder Satz seiner Trauerrede schmerzte die Herzen der in Grimm geratenen Partisanen.

Alle, von Traurigkeit überwältigt, sangen das „Trauerlied von Partisanen".

Ein Soldat der Revolutionsarmee fiel,
von seinem Blut wird grüne Wiese getränkt.

Er verließ Eltern und Geschwistern in der Heimat,
fiel voller Groll unter einem einsamen Baum.

Krächze nicht du Krähe vor der Leiche!
Er ist tot, aber sein revolutionärer Geist lebt.

Die pathetische Trauermusik erklang im Wald.

Die Begräbnisfeier endete, aber die traurigen Partisanen wollten sich nicht bewegen.

Kim Il Sung ermunterte sie alle mit den Worten: „Wollen wir die Kraft zusammennehmen und die Trauer überwinden."

Die Partisanen hörten seine inständigen Bemerkungen an und verpflichteten sich fest dazu, in Fortsetzung des Willens der gefallenen Kampfgefährten bis zum Tag des Sieges der Revolution unter Einsatz des Lebens zu kämpfen.

In den Tagen des Aufbaus des Staates

Geschichte über ein unvergängliches Loblied

Als der neue Morgen der Befreiung anbrach, pulsierte das ganze Land vor Begeisterung und Freude.

Das Glück und die Freude unseres Volkes, das das Vaterland wiedererlangte und als Herr des Landes ein neues Leben führte, waren unvergleichlich groß. Und alle Herzen waren mit der grenzenlosen Verehrung und Dankbarkeit gegenüber Kim Il Sung voll erfüllt.

Die Losung „Es lebe der Heerführer Kim Il Sung, der kluge Führer des koreanischen Volkes!" erklang überall im ganzen Land ununterbrochen laut.

Man brachte aus voller Kehle Hochrufe aus, schuf und rezitierte Gedichte sowie schrieb Briefe an ihn. Aber das Volk konnte seine Dankbarkeit aus dem Herzen nicht voll ausdrücken.

Unser Volk wünschte eindringlich ein Loblied, das die Wohltaten Kim Il Sungs nach Herzenslust besingt und den kommenden Generationen für immer überliefern wird.

Zahlreiche Menschen aus verschiedenen Kreisen und Schichten im ganzen Land, ob Mann oder Frau, ob Alt oder Jung, schickten Briefe, die ihren Wunsch beinhalteten.

Sie schickten nicht nur Briefe, sondern auch Liedtexte und Melodien, die ihre Treuergebenheit widerspiegelten.

Die ehrenvolle Arbeit für die Schaffung eines Lobliedes erfolgte in einer noch nie da gewesenen Massenbewegung.

Es war eines Tages im Mai 1946. Kim Chaek suchte Kim Jong Suk auf, erzählte ihr diese dringende Sachlage und sagte, ein Funktionär, der gerade mit einer Agitprop-Gruppe in einem Gebiet gewesen war, sei mit der Bitte gekommen, ein Preislied auf Kim Il Sung zu schaffen.

Er bemerkte, man müsse die Frage des Schaffens des revolutionären Lobliedes in kurzer Zeit zustande bringen.

Kim Jong Suk stimmte seinem Entschluss aktiv zu und sagte, man solle dafür sorgen, dass ein gutes Preislied geschaffen wird.

Darauf erwiderte Kim Chaek, er werde voller Zuversicht die Sache voranbringen, und erzählte voller Sorge:

Eines Tages hatte er Kim Il Sung über die Frage des Schaffens des Preisliedes berichtet.

Darauf hatte Kim Il Sung gesagt: Was soll ich tun, wenn sogar Sie darauf so bestehen? Sie sind doch der Einzige, der mich besser versteht und mir in solcher Situation helfen soll.

Kim Jong Suk hörte das von Kim Chaek und sagte: Wir bemühten uns seit der Zeit des Kampfes im Gebirge, ein Lied auf den großen Heerführer Kim Il Sung zu komponieren und zu singen. Aber er hielt uns davon streng ab, deswegen konnten wir es nicht schaffen.

Wenn ich jetzt daran zurückdenke, ist es mir schwer ums Herz.

Wenn wir nur seine Genehmigung abwarten, würden wir in 10 Jahren, ja auch in 100 Jahren kein Lied auf ihn schaffen können. So machen Sie sich keine Sorge und lassen Sie das Lied auf ihn schaffen. Mit diesen Worten ermutigte sie Kim Chaek.

Aus ihren Worten schöpfte er große Kraft und beauftragte einen Dichter damit, ein Loblied auf Kim Il Sung zu dichten.

So setzte sich der Dichter mit ganzer Energie für die Schaffung des Liedtextes ein.

Danach erhielt Kim Jong Suk durch Kim Chaek den vom Dichter geschriebenen Liedtext und sagte, man könne diesen Text zu einem guten Liedtext entwickeln. Sie erzählte auch über den im Text zu widerspiegelnden Inhalt des Textes eingehend und ließ dem Dichter ein Liederbuch zukommen, in dem mehr als 100 Revolutionslieder, darunter auch Werke von Kim Il Sung, enthalten waren.

Als der Text in gewissem Maße der Vollendung entgegenging, dachte der Dichter, dass er unmittelbar von Kim Jong Suk gern angeleitet worden wäre.

Kim Jong Suk traf sich mit ihm und erzählte ihm über die Geschichten während des Kampfes im Gebirge, damit er sie bei der Schaffung des Liedtextes zu Hilfe nehmen konnte: Die hehren Fußspuren Kim Il Sungs, der sich für die Unabhängigkeit des Landes und das Glück des Volkes sein ganzes Leben lang einsetzt, sind überall in unserem Land eingeprägt, darunter auch auf dem steilen

Paektu-Gebirge, an den Flüssen Amnok und Tuman und in den schönen Gebieten dieses befreiten Landes. Wir waren bei schneidender Kälte in der endlos ausgedehnten Mandschurei wie auch bei der Übernachtung am Lagerfeuer im Geheimlager fest davon überzeugt, dass bestimmt der Tag kommen wird, an dem wir über die große Liebe des Heerführers Kim Il Sung zum Vaterland und Volk wie ein Märchen erzählen werden. Sein ehrwürdiger Name wird wirklich auf ewig im Herzen unseres Volkes erstrahlen.

Ihre Erzählung war dichterische Eingebungen und Versmaß des revolutionären Preisliedes, nach denen der Dichter so sehr suchte.

Mit einem Ausruf der Bewunderung setzte er ihre Erzählungen unverändert in den Liedtext um.

Auch danach überprüfte Kim Jong Suk mehrmals den Liedtext und berichtigte Mängel einen nach dem anderen.

Auch der Komponist, der diesen Liedtext erhielt, komponierte voller Begeisterung in kurzer Zeit die Musik.

Endlich entstand das revolutionäre Loblied, ein monumentales Meisterwerk.

Aber weil Kim Il Sung vom Schaffen des Liedes streng abgehalten hatte, konnte die Uraufführung nicht stattfinden. So verbrachte man mit Ungeduld die Tage.

Es war Ende Juni 1946.

Eines Tages leitete Kim Il Sung eine wichtige Sitzung. Als er nach der Sitzung gerade aus dem Sitzungssaal austrat, zeigte Kim

Chaek auf die Musikschaffenden und Künstler, die er schon im Nebenzimmer warten ließ. Dabei sagte er: Sie haben ein Lied geschaffen. Wollen wir mal es mithören.

So fand die bedeutungsvolle Uraufführung in Anwesenheit Kim Il Sungs statt.

Als Kim Il Sung zusammen mit den Funktionären Platz nahm, erklang die pathetische Melodie des unvergänglichen revolutionären Lobgesangs „Das Lied auf General Kim Il Sung“ kräftig im Saal.

Rot floss das Blut, Blut floss herab vom Berge Jangbaek,
auch das Amnokwasser so rot, blutrot floss es hinweg.
Blumen erblühen heute, Blumen rot wie Blut,
Blumen im freien Land, Korea hat es gut:
Heiß ersehnt der General, weltbekannt das Wort Alt und Jung,
heute kündet überall seinen Ruhm dies Lied: Kim Il Sung!

Sag, wilder Sturm, sag Mandschurei, sag Schnee und sag Eis,
sag, du undurchdringlicher Wald, sag, wem gibst du den Preis?
Wer ist der Partisanen allergrößter Held?
Wer hat der Heimat stolzes Banner aufgestellt?
Heiß ersehnt der General, weltbekannt das Wort Alt und Jung,
heute kündet überall seinen Ruhm dies Lied: Kim Il Sung!
...

Alle Teilnehmer konnten ihrer aufwallenden Begeisterung nicht Herr werden und waren aufgeregt.

Die Funktionäre, Musikschaffenden und Künstler blickten zu Kim Il Sung auf und warteten auf seine Meinung.

Nach einer guten Weile sagte er: Das Lied ist gut. Auch die Melodie ist kräftig und lebhaft. Aber man darf keinesfalls das Lied verbreiten.

Aber vom nächsten Tag an erklang „Das Lied auf General Kim Il Sung“ überall im ganzen Land und erweckte in den Herzen zahlreicher Menschen die Wellen der grenzenlosen Begeisterung und Freude.

Nach 20 Jahren wieder besuchter Geburtsort Mangyongdae

Am 14. Oktober 1945 nahm Kim Il Sung an der Begrüßungskundgebung der Massen in Pyongyang teil und richtete an das ganze Volk seinen ersten Gruß nach der triumphalen Rückkehr in das Vaterland. Danach suchte er seinen so ersehnten Geburtsort Mangyongdae auf.

Die Einwohner von Mangyongdae, die voller Ungeduld auf seine Ankunft warteten, empfingen ihn mit großem Jubel.

Seine Großmutter und andere Verwandte liefen heraus und umarmten ihn unter Tränen der Begeisterung.

„Großmutter, bist es dir inzwischen wohl ergangen?“

So leise grüßte Kim Il Sung.

Die Großmutter wischte sich mit dem Rocksaum Tränen ab und sagte mit erstickter Stimme:

„Wenn ich dich sehe, verschwinden alle angehäuften Seelenschmerzen. … Du kommst so alleine zurück, wo sind denn die Eltern? … Wäre es nicht schön, wenn du mit ihnen zusammen zurückkehrtest?“

Auf ihre Frage konnte Kim Il Sung nicht antworten und sah sich im Zimmer um, als ob er sich an seine unvergesslichen Eltern erinnere.

Der Großvater ergriff und streichelte seine Hand und wechselte das Gesprächsthema, als ob er den seelischen Schmerz seines Enkels lindern wolle.

„Die Befreiung ist doch gut. … Wie freuen sich deine Eltern in den Gräbern!“

Die Großmutter sah lächelnd voller Zufriedenheit ihren Enkel.

Inzwischen wimmelte es inner- und außerhalb des Geburtshauses von Menschen, die halb lachend, halb zufrieden zusammenkamen.

Gleich begann ein einfaches Festmahl.

Kim Il Sung schenkte seinem Großvater und älteren Dorfbewohnern persönlich Schnaps ein.

Als die Tante das von ihm eingegossene Gläschen erhielt, nagte

an ihrem Herzen der Gedanke, wie schön es wäre, wenn auch Kang Pan Sok, Kim Il Sungs Mutter, auf diesem festlichen Platz anwesend wäre. So sagte sie, sie könne nicht trinken und wolle stattdessen singen.

Sie sang das „Wiegenlied“, mit dem Kim Il Sungs Eltern früher ihren jungen Sohn in den Schlaf gesungen hatten.

Mein Kind, eiapopeia, schlaf ein!
Du schläfst ruhig, eiapopeia, mein Kind.
Halt Eintracht mit Verwandten und Treue zu Eltern!
Mein niedliches Schätzchen, schlaf ein!
...

Mit dem sehnlichen Wunsch, dass ihr Sohn zu einem Helden der Nation heranwachsen möge, hatte Kang Pan Sok dieses Lied gesungen. Dessen erhabene Melodie erweckte bei allen Dorfbewohnern tiefe Erinnerungen.

Die Nacht von Mangyongdae vertiefte sich mit endlosen begeisterten Erzählungen, mit fröhlichen Gesängen und Tänzen im Zimmer und auf dem Hof, im Zusammensein mit Kim Il Sung, auf den sie 20 Jahre lang so sehr gewartet hatten.

Telefonisch gegebener Hinweis

Es war an einem Frühlingstag 1946.

Als Kim Il Sung zu Abend aß, erklang im Rundfunk ein fließender Gesang einer Frau.

Mit Löffel und Essstäbchen in der Hand hörte er aufmerksam zu. Als der Gesang endete, legte er Löffel und Essstäbchen auf den Tisch und stand auf.

Er rief einen Funktionär an und fragte, wer gerade im Rundfunk gesungen hatte.

Der Funktionär antwortete höflich, dass sie eine Schullehrerin war.

Kim Il Sung freute sich sehr und sagte: Wie schön ist das von ihr gesungene Lied! Wir brauchen eben solche Lieder. Wie gesund ist es!

Es zeigt eben das Gefühl unseres Volkes, das sich zum Aufbau eines neuen Korea erhoben hat. Ihre Stimme ist schön, fröhlich und lebhaft.

Teilen Sie bitte den Funktionären des Rundfunksenders mit, meist Lieder von jungen Sängerinnen wie dieser Lehrerin auszustrahlen.

Dank seiner umsichtigen Fürsorge kam das künstlerische Volks-

schaffen in unserem Land wie ein Blumengarten im Frühling voll zur Blüte, sodass eine neue schöne Basis für die nationale Kultur gelegt wurde.

Eine Neujahrsaufführung am Fuße des Berges Haebang

Es war im Dezember 1949.

Den jungen Kim Jong Il beschäftigte der Gedanke, wie er am Neujahrstag, der erstmals nach dem Ableben seiner Mutter Kim Jong Suk, der antijapanischen Heldin, begingen wird, seinem Vater Freude bereiten kann.

Da fiel ihm eine gute Idee ein, Lieder und Tänze vorzutragen, an denen Kim Il Sung Gefallen findet. So rief er am Silvesterabend die Erzieherinnen und Kindergartenkinder zu sich.

In der Residenz am Fuße des Berges Haebang kamen nicht nur seine Verwandten, sondern auch viele Erzieherinnen, Kinder und ihre Mütter zusammen, besichtigten die festlichen Dekorationen, die Kim Jong Il gemacht hatte, und feierten gemeinsam.

Kurz danach kam Kim Il Sung zusammen mit Funktionären nach Hause.

Die Kinder, die auf ihn ungeduldig warteten, liefen gleichzeitig auf ihn zu und entboten ihm Neujahrsgrüße.

Er erwiderte freundlich ihre Grüße und sagte zu ihnen, sie sollen

nach Herzenslust singen und fröhlich spielen.

Die Kinder sprangen vor lauter Freude auf und ab.

Die Neujahrsaufführung begann, wie Kim Jong Il geplant hatte, mit dem „Lied von der Anwesenheit“.

Im Nu wurde eine fröhliche Atmosphäre geschaffen. Da stand Kim Jong Il auf und sagte an, von nun an beginne die Aufführung zum Neujahr 1950.

Alle standen auf, nahmen eine aufrechte Haltung ein und sangen kräftig das „Lied auf General Kim Il Sung“.

Danach sangen die Kinder nach der Ansage Kim Jong Ils das Revolutionslied „Singt, kleine Freunde“.

Jedes Mal, wenn die Programmnummern wie z. B. Sologesang, Paartanz, humoristischer Dialog wechselten, klatschte Kim Il Sung als Erster Beifall und freute sich sehr.

Als der Vater sich freute, sang Kim Jong Il noch leidenschaftlicher und auch seine Schwester tanzte niedlich.

Es war wirklich eine fröhliche und glückliche Neujahrsaufführung.

Kim Jong Il blickte zu Kim Il Sung, der in der tiefen Nacht frei von allen Sorgen hell lächelnd mit den Kindern fröhliche Stunden verbrachte, und wischte sich dabei heimlich Tränen der Freude ab.

Ihm Freude zu bereiten, eben hierin bestanden das Ziel der von Kim Jong Il mühevoll geschaffenen Aufführung und sein sehnlichster Wunsch.

Im Feuer des Krieges erklungene Lieder des Sieges

Die Kunst Koreas lebt noch

Die Künstler des Ensembles der Koreanischen Volksarmee zogen im Herbst 1950 zusammen mit den Truppen der Volksarmee bis an den Fluss Raktong und führten kämpferische Darbietungen auf. Sie traten den Weg nach dem Norden an, als der strategische zeitweilige Rückzug begann.

Sie bestanden den schweren Marsch und Bewährungsproben und trafen endlich in Unbong im Bezirk Jagang ein.

Während sie dort ihr Gepäck auspackten und einige Tage verbrachten, erhielten sie die begeisternde Nachricht, dass Kim Il Sung sie zu sich rief.

Sie kamen gegen Abend am Zielort an.

Kim Il Sung, der auf sie wartete, sagte freundlich, die Künstler des Ensembles seien gekommen, empfing sie und reichte ihnen einem nach dem anderen die Hand.

Er betrachtete ihre nach Pulverdampf riechenden Militäruniformen und sagte, dass alle mit Mühe gekommen seien. Dann bat er die Künstler, die zu Tränen gerührt waren, nun aufzuhören und eine

Aufführung vorzutragen.

Die Wellen der Begeisterung gingen hoch und sie fingen die Aufführung an.

Sie begann mit dem Chorgesang des „Liedes auf General Kim Il Sung“ und erntete stürmischen Beifall.

Die Aufführung war sehr bescheiden, aber Kim Il Sung klatschte jedes Mal, wenn die Programmnummern wechselten, als Erster Beifall. Und er sagte mit volltönender Stimme zu einem Funktionär des Ensembles, der neben ihm saß: Die Aufführung ist sehr wunderbar, großartig. Die Kunst Koreas lebt noch.

Nach dem Ende der Aufführung saß Kim Il Sung mit den Funktionären des Ensembles beisammen und lobte ihre Erfolge bei der Aufführung: Ihre Darbietungen haben den unbeugsamen Geist unserer heroischen Volksarmee und unseres Volkes richtig widergespiegelt.

Dann gab er ihnen einen neuen Kampfbefehl.

Die Künstler des Ensembles der Koreanischen Volksarmee, die von ihm unverdientes Lob und den Kampfbefehl erhielten, schworen Treue zu ihm und führten in den wieder vorrückenden Truppen Tag und Nacht kämpferische Darbietungen auf.

Ein Frühlingslied für den Sieg im Krieg

Ende April 1951 leitete Kim Il Sung das Gebiet Wonsan vor Ort an. Eines Tages suchte er eine Truppe der Volksarmee in der Gemeinde Ryongpho auf.

In einem niedrigen Bauernhaus am Fuße eines Berges rief er Kommandeure und vorbildliche Kämpfer der Truppe zu sich.

Er setzte sich mit ihnen zusammen, hörte ihre Erzählungen über Gefechte an und gab ihnen nachdrückliche Hinweise.

Da stand der Führer einer Aufklärungskompanie unerwartet auf und bat den Obersten Befehlshaber, ein Lied zu singen.

Kim Il Sung erwiderte hell lachend, ja gerne, und begann zu singen.

Januar und Februar vergingen, nun März.
Wenn Schwalben aus Süden zurückkehren,
lenzt es wieder auch auf diesem Boden.
Arirang, arirang, arariyo
Arirang, gehen wir nach Südland.
...

Das von ihm gesungene Lied „Ersehntes Südland“ gab den tapferen Kämpfern der Volksarmee Zuversicht und Optimismus, dass der Frühling des Sieges bestimmt kommen wird.

Das von ihm gesungene Lied „Heimweh“

Es war Ende Juni 1951.

Eines Tages wurden die Helden der Republik und die vorbildlichen Kämpfer, die an der vordersten Front heldenhaft kämpften, von Kim Il Sung zum Obersten Hauptquartier gerufen.

Kim Il Sung trat mit strahlendem Gesicht ihnen entgegen, ergriff ihre Hände freundlich und klopfte ihnen auf die Schulter, ehe sie salutierten.

„Genossen Helden an der Front, Sie haben sich Mühe gegeben, um einen weiten Weg zurückzulegen. Sie sind zuverlässige Kämpfer.“

Er unterhielt sich mit ihnen, fragte nach der Gesundheit der an der Front Kämpfenden und erkundigte sich nach ihrem Heimatort und ihren Familienangehörigen.

Er fragte, ob sie Probleme haben, rief ihre Namen einen nach dem anderen und schenkte jedem eine Maschinenpistole, die mit der Inschrift „Vernichtet die US-imperialistischen Aggressoren!“ und dem eingravierten Namen des Betreffenden versehen war.

Danach führte er sie zum Esstisch und aß zusammen mit ihnen zu Abend.

Er sah sie voller Freude und Glück essen und trinken und sagte, er möchte die Lieder hören, die sie während des Kampfes an der Front singen.

Sie sangen zuerst das „Lied auf General Kim Il Sung“ in einem Chor.

Dann standen sie der Reihe nach auf und sangen.

Als alle gesungen hatten, sagte Kim Il Sung lachend: Nun bin ich dran. Ich werde ein Lied aus der Zeit des antijapanischen Revolutionskampfes singen.

Er sang das unvergängliche klassische Meisterwerk „Heimweh“.

Beim Abschied von zu Hause sagte mir
meine Mutter unter Tränen auf Wiedersehen.
O, es klingt mir noch in den Ohren.
...

Ein stürmischer Beifall brach los.

Beim Hören seines Liedes taten alle Kämpfer den Schwur, für das Vaterland und Volk unter Einsatz ihres Lebens zu kämpfen.

Ein von ihm gerettetes Kriegslied

Eines Tages im Juni 1951 gab Kim Il Sung den Kunstschaffenden Hinweise über die Schaffung von Kriegsliedern.

„…Die Schriftsteller und Künstler dürfen nicht danach streben, in ihren Werken abstrakte, monotone und trockene Losungen aufzuzählen, sondern müssen durch die Gedanken und Gefühle, durch das Leben der in der Wirklichkeit tätigen Menschen die Vaterlandsliebe unseres Volkes anschaulich und tiefgründig wiedergeben. Dann gewinnt die in den Werken zum Ausdruck gebrachte Vaterlandsliebe die Konkretheit und die Wahrhaftigkeit der Wirklichkeit selbst.“

Die Musikschaffenden des Ensembles der Volksarmee prägten sich seine Hinweise tief in die Herzen ein und begaben sich auf ein Schlachtfeld in der Nähe der Höhe 1211.

Mit ihren Lebenserlebnissen im Kampf auf Leben und Tod schufen sie hervorragende Kriegslieder.

Darunter gab es auch das „Lied der Vernichtung“, und das Ensemble beanstandete, ob der Titel dem Inhalt entspreche.

So wurde das Lied in „Auf zum Entscheidungskampf“ umgetitelt. Dann stimmte man zu, dass der Titel eben dem Charakter des Liedes entspricht.

Aber das Lied, das alle als berühmtes Lied bezeichneten, wurde einige Tage später total abgelehnt.

Eines Tages fand eine Probe für das Lied „Auf zum Entscheidungskampf“ statt.

Ein Mann, der ein wichtiges Amt im Verband der Musiker Koreas innehatte, hörte das Lied an und kritisierte, warum man solch ein tragisches Lied geschaffen habe. Er meinte, die Betonung des Todes eines Kampfgefährten, der eine feindliche Schießscharte mit eigenem Körper zudeckte, rufe bei den Armeeangehörigen nur Traurigkeit hervor. Ihm gefalle das Lied nicht. Und er wies dieses Lied zurück.

Der Dichter wie auch der Komponist konnten nicht dagegen sein.

Die Musikschaffenden verbrachten niedergedrückt einige Monate.

Eines Tages rief ein Funktionär die Funktionäre und Musikschaffenden des Ensembles der Volksarmee zu sich und fragte, wie das Lied „Auf zum Entscheidungskampf“ bewertet wurde.

Er hörte vom Leiter des Ensembles, wie das Lied abgelehnt wurde, und legte einige Briefe aus der Front vor.

Er sagte: Die Soldaten singen vor Gefechten und in den erbitterten Schlachten gegen die Feinde gern das Lied „Auf zum Entscheidungskampf“. Sie baten, dem Texter und Komponisten dieses Liedes ihren Dank auszurichten.

So hatte das Lied eine Hoffnung auf Rettung, aber der Mann,

der es abgelehnt hatte, benahm sich nach wie vor anmaßend und gleichgültig.

Auch das Ensemble konnte nicht umhin, das missbilligte Lied vorsichtig zu behandeln.

Dieses Lied wurde in der Tat nicht organisatorisch verbreitet. Propagandisten der Truppenteile gingen während ihrer Dienstreise in Pyongyang im Ensemble der KVA vorbei, hörten die Nachricht, dass ein neues Lied entstanden war, schrieben die Noten ab. Es wurde durch viele Menschen ganz schnell in den Fronttruppen verbreitet.

Die Künstler des Ensembles schöpften Kraft daraus, dass die Soldaten der Volksarmee dieses Lied sehr gern sangen, und gestalteten das Lied als Chorgesang mit Orchestermusik.

Eines Abends im Februar 1952 fand im unterirdischen Theater Moranbong in Kim Il Sungs Anwesenheit eine musikalisch-choreografische Aufführung statt, bei der dieses Lied erklang.

Vergesst die Kampfgefährten nicht,
die im erbitterten Gefecht gefallen sind.
Stürmen wir vorwärts, um sie zu rächen,
zur Vernichtung der Feinde.
Hurra! Hurra! Hurra rufend vorwärts!
Feindliche Schießscharten vernichtend
vorwärts auf zum Entscheidungskampf!
...

Nach dem Ende der Aufführung lobte Kim Il Sung, die Aufführung des Ensembles der KVA sei entsprechend den Eigenschaften der Armee gelungen. Er höre zum ersten Mal den Chorgesang „Auf zum Entscheidungskampf“, aber der Text und die Melodie seien gut.

Die revolutionäre Tragik ist ein erhabenes Gefühl, das auch vor herzzerreißenden Opfern oder Schwierigkeiten Trauer in unbeugsamen Willen und Mut verwandeln und sich noch mutiger zum Kampf für die Gerechtigkeit erheben lässt.

Um das Lied gerecht zu bewerten, hätte man das Wesen der revolutionären Tragik in den Mittelpunkt stellen und beraten müssen, aber man stempelte bedenkenlos als Trauer und Wehmut ab, deshalb schwiegen alle.

Nur Kim Il Sung erkannte diese Sachlage scharf und rettete das Lied „Auf zum Entscheidungskampf“, das beinahe für immer begraben worden wäre.

So erklang dieses Kriegslied an der ganzen Front weithin.

Der Frühlingsfeiertag in der Kriegszeit

Der 15. April 1952 ist der 40. Geburtstag Kim Il Sungs. Sein Geburtstag wurde im Feuer des Krieges zum zweiten Mal begingen.

Um an diesem bedeutsamen Feiertag in seiner Gegenwart eine

Aufführung vorzuführen, machte sich die Militärkappelle der KVA auf den Weg zum Obersten Hauptquartier.

Er erhielt den Bericht über die Ankunft der Künstler der Militärkappelle, trat heraus und empfing sie freundlich.

Er führte sie in ein Zimmer, zeigte auf einen gedeckten Esstisch und sagte: Wollen wir sitzen und gemeinsam essen.

Es ist eine Pflicht der Soldaten, am festlichen Feiertag im April auf sein Wohl ihm einzuschenken. Aber im Gegenteil goss er persönlich ihnen Wein ein, reichte ihnen Speisen und bat sie, tüchtig zuzugreifen.

Er sah die Künstler, die sich nicht zu bedienen wagten, und fragte sie nach ihrem Alter, Geburtsort und nach dem Befinden ihrer Eltern und Geschwister.

Dann rief er einen Funktionär zu sich und sagte: Wollen wir zusammen Lieder hören.

Endlich begann die Aufführung.

Eine Sängerin sang in Akkordeonbegleitung den unvergänglichen revolutionären Lobgesang „Lied auf General Kim Il Sung“.

Kim Il Sung hörte mit nachdenklicher Miene, als erinnere er sich an jene Tage im Paektu-Urwald, in denen er den blutigen Kampf gegen Japan führte.

Jedes Mal, wenn jede Programmnummer endete, klatschte er als Erster Beifall und lobte, alle singen gut und spielen auch Instrumente gut.

Die Aufführung endete, und alle nahmen ihre Plätze ein.

Kim Il Sung sagte, der Sieg im Krieg sei nicht mehr fern, und erläuterte die entstandene militärisch-politische Lage.

Nach einer Weile wechselte er das Gesprächsthema und erkundigte sich danach, welche Musikinstrumente zurzeit die Künstler der Militärkappelle spielten. Dann sagte er: Sie sind Schätze. Sie sollen die Ehre und den Stolz als Künstler in Militäruniform tief im Herzen bewahren und noch mehr lernen, um dem Volk dienende Musikanten zu werden.

Er wies eingehend darauf hin, die Darbietungen, die die Kämpfer an der Front anspornen, rege aufzuführen.

Darauf standen alle Künstler auf und sangen in Widerspiegelung des Wunsches nach seiner Gesundheit das „Lied auf General Kim Il Sung".

Als ihr Gesang endete, drückte er warmherzig ihnen die Hände und sagte: „Ich danke Ihnen dafür, dass Sie heute Abend mich besucht und mir viel Freude bereitet haben. Vielen Dank für Ihre Bemühungen."

Die Künstler waren gekommen, um ihn zu seinem Geburtstag zu beglückwünschen, aber umgekehrt genossen sie seine Fürsorge, deshalb waren sie zu Tränen gerührt.

Kim Il Sung trat nach draußen und winkte zum Abschied, bis ihr Wagen außer Sicht war.

Es war schon nach Mitternacht.

Orgelklang in der Gemeinde Jangsan

Ende Juni 1952 suchte Kim Il Sung die Gemeinde Jangsan im Kreis Ryongchon im Bezirk Nord-Phyongan auf.

An diesem Tag fand im Dorf eine Sitzung statt, um die Reisauspflanzung zu bilanzieren und das Jäten erfolgreich zu gewährleisten.

Kim Il Sung kam im Dorf an und ging geradewegs zum Sitzungssaal.

Er öffnete leise die Tür, trat in den Saal ein, nahm hinten Platz und hörte den Bericht und Diskussionsbeiträge, aber niemand wusste davon.

Erst in der Pause erkannten der Vorsitzende der Parteizelle und andere Parteimitglieder, dass Kim Il Sung ihrer Sitzung beiwohnte, und waren ganz erstaunt und begeistert.

Er betrachtete sie freundlich und sagte: „Es ist Pause. Wollen wir nach draußen gehen und uns in der Luft erfrischen." Dann stand er vom Platz auf.

Die Parteimitglieder folgten ihm nach draußen. Er verschränkte die Hände hinter dem Rücken und spazierte auf dem Hof auf und ab.

Da kam aus dem Kabinett für Propaganda ein angenehmer Orgelklang und anschließend erklang ein fröhlicher Gesang von Frauen.

Auf dem Rücken des Berges Paektu
fliegen weiße Kraniche herum,
im befreiten Land singen Kuckucke.
Den vom Heerführer gegebenen Boden
gehen wir alle pflügen, o juchhei!
...

Im Kabinett für Propaganda neben dem Sitzungssaal sangen die Frauen in der Pause.

Kim Il Sung hörte eine Weile ihrem Gesang zu, blieb stehen und fragte leise, ob die Orgelspielerin eine Lehrerin ist.

Auf die Antwort „Bäuerin“ sagte er: Ach, sie ist eine Laienkünstlerin.

Es war ein Gesang, der die Klugheit und den Willen des kämpfenden Koreas und des heroischen Volkes empfinden ließ.

Dann erklang aus dem Kabinett für Propaganda das „Lied von der Verteidigung des Vaterlandes“, das sich gleich in einen Chor verwandelte.

Als ihr Gesang endete, sagte Kim Il Sung, man solle die Sitzung fortsetzen.

So wurde an jener Nacht die Sitzung unter seiner Leitung abgehalten.

14 Jahre später, eines Tages im August 1966, suchte Kim Il Sung wieder die Gemeinde Jangsan auf und erinnerte sich tief bewegt an die Kriegszeit, in der er in diesem Dorf gewesen war.

Er fragte die Funktionäre, ob die Parteimitglieder auch jetzt gut Lieder singen, ob der damalige Leiter des Kabinetts für demokratische Propaganda und die Frau, die Orgel gespielt hatte, noch am Leben sind.

Einer antwortete, dass die Parteimitglieder jetzt noch gut singen und sie beide zu großem Bedauern an Krankheiten gestorben sind.

Kim Il Sung machte ein trauriges Gesicht, ging langsam auf dem Hof hin und her und sagte zu den Funktionären: Die hiesigen Parteimitglieder waren recht gut. Sie spielten in der Sitzungspause Orgel und sangen Lieder.

Obwohl viel Zeit vergangen ist, überliefern die Einwohner der Gemeinde Jangsan diese Geschichte über ihr Dorf wie eine Legende.

Ein in der Kriegszeit entstandenes Lied vom Aufbau

Es war an einem Frühlingstag jenes Jahres, in dem der Tag des Sieges im Krieg herannahte.

Im unterirdischen Theater Moranbong fand in Kim Il Sungs Anwesenheit eine Aufführung zur Feier des 1. Mai statt.

Auf die Bühne wurden Revolutionslieder, Kriegslieder und andere kämpferische Werke hintereinander gebracht.

Plötzlich erschien die Ansagerin und kündigte an: „Nun hören Sie

den Chorgesang ‚Lied vom Aufbau'." Das versetzte die Zuschauer, die noch im Krieg waren, in Erstaunen.

Nun ging der Vorhang auf und ein kräftiger und fröhlicher Chor begann zu erklingen.

Beim Hören des Liedes schien sich den Zuschauern ein großartiger Anblick des Wiederaufbaus im siegreichen Vaterland darzubieten.

Kim Il Sung lobte gelungene Darbietungen und gab den Funktionären Hinweise über die Schaffung von Literatur- und Kunstwerken.

Aber da nörgelte ein vom Archaismus befallener Mann, dass das „Lied vom Aufbau" unangebracht sei, weil im Text „hau ruck" zu häufig vorkomme und es unordentlich sei. Er schien nicht frontal gegen das Lied auftreten zu können.

Kim Il Sung entgegnete entschlossen ihm: Es macht nichts. Das „Lied vom Aufbau" ist rechtzeitig entstanden. Die Kunst muss immer so die Hoffnungen und Bestrebungen des Volkes vorausschauend besingen. … Es ist ein gutes Lied, das unserem Volk Siegeszuversicht gibt.

Er lobte, dass das Lied optimistisch und von tiefem nationalem Kolorit geprägt sei.

Später erklang in der siegreichen DVRK das „Lied vom Aufbau" kräftig.

Schaffen und Aufbau mit Liedern

Traditionelles Neujahrsfest

Zum Neujahr 1958 fand im Kino Taedongmun ein Neujahrsfest der Kinder in Pyongyang statt.

Um 19 Uhr trat Kim Il Sung unter Hochrufen ins Kino ein.

Als mit einem hellen Trompetenklang der Vorhang aufging, traten die Kinder auf, die als Kaninchen und Hähne verkleidet waren, und tanzten vor Kim Il Sung niedlich.

Er sah sich ihren fröhlichen Tanz an und sagte: Dieses Kino ist für das Spielen der Schulkinder zu eng. Er fragte: Wie schön ist es, wenn es einen neuen Palast gäbe?

Er hörte ihre hochbeglückte Antwort, es sei schön, wenn es wirklich einen neuen Palast gäbe, und sagte zu einem ihn begleitenden Funktionär: Als wir in den Bergen kämpften, mangelte es uns an allem, deshalb war es unmöglich, aber heute können wir doch alles schaffen. Künftig wollen wir für sie einen neuen, hervorragenden Palast bauen.

Darauf klatschten die Kinder vor lauter Freude in die Hände und sprangen in die Höhe.

Kim Il Sung sah die glückstrahlenden Kinder fröhlich weiter-

tanzen und sagte voller Freude: Ich bin am glücklichsten, wenn ich zusammen mit Mitgliedern der Kinderorganisation bin. Künftig wollen wir mit ihnen das Neujahrsfest feiern.

Vom „Lied vom Neujahrsfest“ begleitet, wurde der Kinosaal erschüttert, und der Tanz der Schulkinder erreichte seinen Höhepunkt.

Kim Il Sung ließ ihren Tanz nicht aus den Augen und bemerkte: In unserem Land sind die Kinder König. Wollen wir für unsere lieben Knospen einen neuen Palast bauen, und zwar am besten Ort den größten und höchsten Bau.

An diesem Tag besangen die Schulkinder lautstark den Stolz auf ihre letztjährigen Anstrengungen um geistigen Reichtum, moralische Sauberkeit und körperliche Vollkommenheit und ihren Entschluss für das neue Jahr.

Als ihre Aufführung zum Neujahrsfest endete, meinte Kim Il Sung, gut seien die neue Form und die vielfältigen Programmnummern. Dann fügte er hinzu: Das heutige Neujahrsfest stimmt mich heiter.

Seitdem nahm er jedes Jahr am Neujahrsfest der Schulkinder der Stadt Pyongyang teil, und ihre in seiner Anwesenheit aufgeführten Darbietungen zum Neujahr wurden zu einer bedeutsamen traditionellen Veranstaltung, die Anfang und Ende des betreffenden Jahres krönte.

Ein gewürdigter Solosänger

Eines Abends im Februar 1958 fand im Staatlichen Künstlertheater in Anwesenheit Kim Il Sungs eine musikalisch-choreografische Aufführung zur Begrüßung Zhou Enlais, des Ministerpräsidenten der Volksrepublik China, statt.

Zhou Enlai betrachtete genau einen Tenoristen, der schwarzen Frack trug und auf der Bühne sang, und freute sich.

Er sagte zu Kim Il Sung: Ich kenne diesen Sänger. Als er in China war, spielte er in einer Oper die Rolle des Königssohns und hinterließ beim chinesischen Volk einen tiefen Eindruck.

Damit meinte er die Märchenoper „Khongjwi und Phatjwi“, die koreanische Künstler in China aufgeführt hatten.

Der Schauspieler, der den Königssohn gespielt haben soll, war ein Opernsänger und Solist vom Staatlichen Künstlertheater (damals), den auch Kim Il Sung gut kannte.

Kim Il Sung betrachtete den Sänger zufrieden und sagte dem chinesischen Staatsgast, er sei ein Protagonist in der Vokalmusikwelt unseres Landes. Er habe bisher fast alle Hauptrollen der Opern gespielt. Er sei ein verdienstvoller Solosänger, der nach der Befreiung des Landes dem Volk weitbekannt wurde.

Wie Kim Il Sung ihn hoch würdigte, sang er auch an jenem Tag gut.

Der Tenorsänger trug das Lied „Die ruhmreiche Stätte Pochonbo“ und anschließend das chinesische Lied „Das hohe Gebirge Taizi“ vor.

Zhou Enlai hörte die Lieder aufmerksam an und sagte vor Freude wieder zu Kim Il Sung, er singe sehr eindrucksvoll und habe eine deutliche Aussprache und reiche Gefühle.

Kim Il Sung stimmte ihm bei und zollte als Erster dem Solisten Applaus, nachdem er zu Ende gesungen hatte.

Auch die chinesischen Gäste klatschten herzlichen Beifall und das ganze Theater vereinte sich zu stürmischem Beifall.

Später wurden künstlerische Darbietungen zur Verabschiedung der Chinesischen Volksfreiwilligentruppen aufgeführt, die unter dem Banner „Gegen die Aggression der USA, für die Unterstützung Koreas, für die Verteidigung des Vaterlandes“ am Koreakrieg teilgenommen hatten und als zweite Gruppe heimkehren würden.

Auch an jenem Tag sang der Solist zuerst ein koreanisches Volkslied und dann das chinesische Lied „Das hohe Gebirge Taizi“.

Kim Il Sung sagte: Dieser Sänger ist während des Krieges bei vielen ermutigenden Darbietungen an der Front aufgetreten und hat im Jahre 1951 eine Gastspielreise nach China gemacht. Als im Februar der Ministerpräsident Zhou Enlai gekommen war, hat er dieses Lied gesungen und den chinesischen Gästen Freude bereitet.

Ein Vertreter des Kommandos der Freiwilligentruppen sagte voller Bewunderung zu Kim Il Sung: Der koreanische Sänger singt das chinesische Lied so gut wie Chinesen. Wenn die Chinesen dieses

Lied hören, wird bei ihnen größeres Vertrauen zum Präsidenten Mao Zedong erweckt.

Darauf erwiderte Kim Il Sung voller Genugtuung: „Das hohe Gebirge Taizi“ ist ein chinesisches Lied, das den Präsidenten Mao Zedong lobpreist. Unser Sänger soll es sehr eindrucksvoll gesungen und die Gäste erfreut haben. Das ist eine sehr gute Sache.

Der Tenorist, den er bei verschiedenen Anlässen und Gelegenheiten sehr würdigte, erntete überall großen Beifall.

Ein im Auto gesungenes Lied der Überzeugung

Eines Tages im April 1958 suchte Kim Il Sung das Stahlwerk Kangson (damals) auf, rief die dortigen Arbeiter zu neuem Aufschwung auf und verließ erst am Abend das Stahlwerk.

Sein Auto fuhr nach Pyongyang.

Es verging eine bestimmte Zeit, aber Kim Il Sung war tief in Gedanken versunken, denn er bekam in Kangson einen großen Schock.

Nach einer Weile fragte er einen ihn begleitenden Funktionär, ob es ihm dieser Tage schwerfalle, zu arbeiten.

Darauf antwortete der Funktionär, die Arbeit sei nicht schwer, wie viel Mühe er sich auch geben mag, weil er ihm vertraue und ihm ausführliche Hinweise gebe.

Darauf erwiderte Kim Il Sung: Warum nicht schwer? Als ich

heute die Beschäftigten des Stahlwerkes Kangson arbeiten sehe, ist mir jene Zeit eingefallen, in der ich in den Bergen kämpfte. Mit diesen Worten erinnerte er sich daran, dass er in Fusong den Winter hart verbringen musste, weil man wegen der Einkreisung der Japaner in der Mittwinterkälte weder ein Zelt aufschlagen noch Feuer machen konnte.

Dann sagte er: Wenn ich an jene Zeit denke, kann man das Schwierige, das wir jetzt durchmachen, nicht als Schwierigkeiten bezeichnen. Unsere Funktionäre hatten solche Prüfungen noch nicht zu bestehen, deshalb schwanken sie gegenwärtig auch vor einer kleinen schwierigen Arbeit. Besonders bei den Intellektuellen, die auf keine Bewährungsprobe gestellt worden waren, ist es der Fall. Als wir in den Bergen kämpften, waren auch Intellektuelle gute Kämpfer. Die jetzigen Intellektuellen müssen diesem Vorbild nacheifern.

Er blickte eine gute Weile zum Wagenfenster hinaus, als ob er sich an die harten Tage des antijapanischen Revolutionskampfes zurückerinnere, und begann leise ein Lied zu singen.

In die rote Fahne der Volksmassen
wird die Leiche des Kämpfers eingehüllt.
Bevor sie erkaltet und erstarrt,
wird die Fahne von Blut getränkt.
...

Das Lied erklang zwar nicht laut, ging aber dem Funktionär zu Herzen, weil er die Gedankengänge Kim Il Sungs nachfühlte.

Die damalige Lage war so äußerst angespannt, dass auch beim geringsten Anlass ein Krieg auszubrechen drohte.

Der gegen die DVRK gerichtete Rummel der US-Imperialisten und der ihnen willfährigen Kräfte, ihre Machenschaften zur Entfesselung eines neuen Krieges, die konterrevolutionären Umtriebe der Revisionisten, die damit einhergehenden hinterlistigen Herausforderungen der parteifeindlichen und konterrevolutionären Elemente…

Unter diesen sich auftürmenden Schwierigkeiten sang Kim Il Sung ohne Schwankung das „Lied von der roten Fahne“ mit den Versen „Mögen die Feiglinge fortgehen, wir werden die rote Fahne verteidigen“. Somit vereitelte er die feindliche Offensive aller Formen und führte die koreanische Revolution zum Sieg.

Auf einem Weizenfeld erklungenes Lied

Eines Tages im Juni 1958 suchte Kim Il Sung einen Landwirtschaftsbetrieb im Bezirk Süd-Hwanghae auf.

In Unterstützung seines Hinweises darauf, ein Bewässerungssystem für die Trockenfelder zu schaffen, legten die hiesigen Bauern auf den Weizen-, Gersten- und Maisfeldern Wassergräben an, sodass reichlich Wasser zugeführt wurde und in jenem Jahr die Felder beispiellos reiche Erträge brachten.

Im Dorf angekommen, machte Kim Il Sung einen Rundgang durch Weizen- und Maisfelder und sagte voller Genugtuung, er möchte noch ein anderes Weizenfeld sehen.

So wurde er von Funktionären des Landwirtschaftsbetriebes zu einem anderen Ährenfeld geführt.

Es lieferte zum ersten Mal so reiche Erträge. Die Genossenschaftsbauern tanzten in der Pause.

Kim Il Sung schaute sich auf dem ausgedehnten Weizenfeld um und bemerkte voller Freude: Ich bin wirklich froh. Ich bin bisher in vielen Dörfern gewesen, aber es scheint, dass ich nicht so gut wie heute gelaunt war.

Er trat ins matschige Weizenfeld ein, berührte volle Weizenähren und war sehr erfreut.

Er meinte: Der Weizen steht wirklich gut. Seine Halme versperren mir die Sicht auf die Häuser des vor uns liegenden Dorfes. … Eben das ist ein großer Sieg, der durch die Einführung des Bewässerungssystems auf den Trockenfeldern errungen wurde!

Da wehte mit dem Wind ein fröhliches Lied herüber, das Jugendliche auf einem Feld hinter dem Dorf in der Arbeitspause sangen.

Ongheya,
Unsere Trockenfelder sind ertragreich, ongheya.
Bei Weizen und Gerste ongheya,
auch bei Mais ongheya,
Von Kim Il Sung herbeigeführte reiche Ernte ongheya.

Kim Il Sung hörte mit lächelndem Gesicht ihrem Gesang bis zu Ende zu und unterstrich hell lachend zu den ihn begleitenden Funktionären, die Bewässerung der Trockenfelder noch aktiver voranzubringen.

Einige Monate später wurde auf dem Plenum des ZK der Partei im September 1958 der Beschluss gefasst, in einer Massenbewegung das Bewässerungssystem auf den Trockenfeldern zu schaffen, und die Losung „Alle Kräfte für die Erweiterung der Bewässerungsfläche auf eine Million Hektar!“ ausgegeben.

Sowohl der Ackerbau als auch die Kunst tragen reiche Früchte

Zum Neujahr 1961 ließ Kim Il Sung groß angelegte Republikfestspiele von Laienkünstlergruppen auf dem Lande organisieren.

Er kümmerte sich von Anfang an sorgfältig um die Vorbereitung der Festspiele. Er wirkte darauf hin, dass jedes Mal zwei Gruppen gemeinsame Darbietungen aufführten und möglichst viele Laienkünstler auftraten und dabei ihre Erfahrungen miteinander austauschten.

Eines Tages im März desselben Jahres erlebte er am Ende der Festspiele die komplexe Aufführung und rief die Mitarbeiter für die Vorbereitung der Festspiele zu sich.

Er empfing sie freundlich und sagte, sie haben sich viel Mühe gegeben.

Er bat sie, sich zu setzen, und sagte mit zufriedener Stimme:

„Die Darbietungen sind sehr gelungen. Unsere Bauern erzielen nicht nur in der Agrarproduktion gute Ergebnisse, sondern haben auch in ihrer künstlerischen Tätigkeit einiges vorzuweisen. In unserem Land tragen sowohl der Ackerbau als auch die Kunst reiche Früchte.

Ich bin mit den hervorragenden Ergebnissen dieser Festspiele sehr zufrieden und möchte allen Beteiligten meinen herzlichen Glückwunsch aussprechen.“

Er blickte die unermesslich gerührten Funktionäre umher und fuhr fort:

„Während der Vorbereitung auf diese Festspiele soll sich die Zahl der Teilnehmer an den Laienkünstlerzirkeln auf Hunderttausende erhöht haben, was sehr zu begrüßen ist. Das ist ein zuverlässiges Unterpfand für die Weiterentwicklung des künstlerischen Volksschaffens auf dem Dorf. Die Kunst muss ihre Wurzeln im Volk haben und sich auf die Klugheit der Massen stützen, wenn sie schnell zur Blüte gelangen will. Unsere Kunst entwickelt sich so rasch, weil sie aus dem Volke schöpft.“

Nach einer Weile bemerkte er voller Freude: Es wäre zu begrüßen, wenn sich das ganze Volk am Laienschaffen beteiligen würde. Die bisher erreichten Erfolge im künstlerischen Volksschaffen auf

dem Dorf sind Ergebnis des richtigen Kurses unserer Partei, das künstlerische Schaffen zur Sache des Volkes selbst und zu seinem ureigenen Anliegen zu machen, und Ergebnis ihrer klugen Führung.

Dann stellte er die programmatische Aufgabe, künftig auf dem Dorf das künstlerische Volksschaffen weiterzuentwickeln.

Dank seiner weit reichenden Konzeption und Fürsorge entfaltete sich in den sozialistischen Dörfern unseres Landes rege künstlerische Tätigkeit der Massen.

Eine Komposition für Thungso-Flöte wird zur Chormusik

Anfang März 1961 wies Kim Il Sung beim Treffen mit den Teilnehmern der Republikfestspiele von Laienkünstlergruppen auf dem Lande darauf hin, das künstlerische Volksschaffen weiterzuentwickeln, und unterstrich, mehr nationale Musikstücke ausfindig zu machen.

„Das Ensemble für nationale Instrumentalmusik spielte das Lied ‚Sinau‘, das zwar eine alte Weise ist, aber sehr ansprechend klang. Es stimmte mich frohgemut und erinnerte an eine Siegessonate. Uns ist nicht bekannt, wann und von wem dieses gelungene Soldatenlied, das so treffend das patriotische Gefühl des

Volkes widerspiegelt, geschaffen wurde. In Gefechten gegen die Aggressoren hatten sicherlich unsere Vorfahren mit diesem Lied auf den Lippen mit Klugheit und Tapferkeit den Feind geschlagen.“

Einen Monat später führte er auf dem Weg zur Vor-Ort-Anleitung des Bezirkes Süd-Hamgyong ein Gespräch mit Einwohnern in einem Gebiet, wo „Sinau“ gern gesungen wurde, und meinte, es sei ein gutes Lied. Dann stellte er die Aufgabe, das Lied „Sinau“ zu arrangieren und auf die Bühne zu bringen, und wies auf den revolutionären Inhalt hin, der im Liedtext widerzuspiegeln ist.

Im März 1962 fand in Anwesenheit Kim Il Sungs eine gemeinsame Aufführung der Künstler der Stadt Pyongyang statt.

Der Chor „Für die Revolution“ („Sinau“) wurde gesungen.

O, schlagen wir Aggressoren, Feinde.
Tapfere Partisanenkämpfer haben
alle Aggressoren zerschlagen.
O, unter der roten Fahne erbten wir
den revolutionären Geist der Kämpfer.

Die sonst monotone Komposition für Thungso-Flöte klang als Chorgesang, der das ganze Theater erschütterte.

Als der Gesang endete, brandete ein stürmischer Beifall auf.

Kim Il Sung lobte, es sei ein sehr hervorragendes Werk, und

sagte: Man kann nicht schlussfolgern, dass die Marschmelodie nicht mit nationalen Musikinstrumenten gespielt werden kann. „Für die Revolution“ sei mit nationalen Instrumenten besser als mit europäischen zu spielen. Wenn man dieses Lied hört, fühlt man die Schulter auf- und abgehen, als ob man reite, und bekommt Mut und Kraft, den Feind zu schlagen. Dieses Lied gehört zu den Revolutionsliedern.

Er kritisierte die falsche Ansicht, dass manche Leute europäische Instrumente als moderne und koreanische nationale Instrumente als klassische bezeichneten, und betonte, die nationalen Instrumente weiter zu verbessern und in der Musik das eigene Prinzip durchzusetzen. Er wies nachdrücklich darauf hin, die europäischen Instrumente den koreanischen Liedern unterzuordnen, in der nationalen Musik die archaistische Tendenz konsequent zurückzuweisen und solche Musikwerke zu schaffen, die wie „Für die Revolution“ den Gefühlen des Volkes entsprechen, populär sind und unsere Revolution voranbringen.

Ende des schrillen Sprechgesangs

Eines Tages im März 1962 wurden im Moranbong-Theater in Anwesenheit Kim Il Sungs komplexe künstlerische Darbietungen der Musikkünstler in der Stadt Pyongyang aufgeführt.

Die Aufführung, in der verschiedene Arten von Musikwerken auf die Bühne gebracht wurden, endete erst um 22 Uhr.

Nach dem Ende der Aufführung rief Kim Il Sung die Funktionäre und Kunstschaffenden ins Wartezimmer und meinte, im Großen und Ganzen entwickle sich zurzeit unsere Musik in der richtigen Richtung, und schätzte die einzelnen Werke, die aufgeführt wurden, eines nach dem anderen ein.

Er sagte, unsere Musik müsse jedenfalls den Gefühlen der Koreaner entsprechen, und dafür müsse man die Musik auf der Grundlage der nationalen Melodie entwickeln, die das Volk verstehen kann.

Dann bemerkte er, das Volk möge Phansori nicht, und besonders die Jugend verabscheue es, und fügte hinzu: Man muss hauptsächlich die koreanische Melodie anwenden, darf aber nicht dem Archaismus nachhängen.

Manche Leute stellten den hinter der Zeit zurückgebliebenen schrillen Sprechgesang weiter als eine traditionelle Vokalisation in den Vordergrund, die den nationalen Melodien entspricht.

Kim Il Sung machte sich mit dieser Sachlage gründlich vertraut und versetzte der archaistischen Tendenz, die die Entwicklung unserer Musik behinderte, entscheidende Schläge.

Er bemerkte, für die Modernisierung der nationalen Musik müsse man auch die nationalen Instrumente verbessern, die dem schrillen Sprechgesang entsprechen, und wies auf konkrete Richtungen und Wege hin.

So verschwand der schrille Sprechgesang, der in unserer Musik verblieben war.

Das wieder geschaffene „Lied der Koreanischen Volksarmee“

Nach der Befreiung unseres Landes gab es das Lied „Marsch der Volksarmee“, das als Soldatenlied gesungen wurde.

Kim Il Sung erkannte die Mängel des Liedes und leitete die Arbeit dafür an, das Soldatenlied wieder zu schaffen.

Eines Tages im April 1966 rief er Komponisten und Funktionäre des betreffenden Bereiches zu sich und sagte, die Melodie des bisher gesungenen „Marsches der Volksarmee“ lasse zu wünschen übrig. Man solle das Lied der Volksarmee neu besser schaffen.

Er fuhr fort: Das Lied der Volksarmee muss mit revolutionärem Geist erfüllt sein und so schwungvoll klingen, dass man beim Singen den starken Drang zum Vorwärtslaufen in sich fühlen kann. Es muss eben wie ein Revolutionslied komponiert sein.

Nach einer Weile sagte er zu Funktionären, er möchte Tonaufnahmen von einigen Weisen anhören, die bereits in der Bearbeitung waren.

Diese Lieder wurden auf seine Anweisung seit 1965 komponiert.

Kim Il Sung hatte schon vor Langem Musikschaffende damit

beauftragt, das Soldatenlied wieder zu schaffen.

Die vier besten, die unter den von ihnen geschaffenen Liedern ausgewählt wurden, wurden nach der Reihe abgespielt und erklangen im Raum.

Kim Il Sung hörte zwei davon wieder an und meinte, sie seien nicht gelungen.

Er sagte mit ernster Miene:

„Das Lied der Volksarmee muss sich von der Bühnenmusik unterscheiden. Die Melodien, die wir gerade angehört haben, klingen wie eine Bühnenmusik und scheinen etwas schwer zu singen zu sein."

Er wies darauf hin, dass die Musikschaffenden unter Soldaten monatelang leben und aufgrund der Lebenserlebnisse das Soldatenlied schaffen sollten.

Kim Jong Il ließ eine Gruppe aus Schriftstellern des Ensembles der Koreanischen Volksarmee bilden, damit sie in einer Einheit, die sich in der Nähe der Höhe 1211 befand, das Soldatenleben führten und Liedtexte verfassten.

Schließlich wurden noch einige Soldatenlieder geschaffen.

Eines Tages Anfang September 1967 wurden Kim Il Sung Tonaufnahmen von drei Liedern vorgelegt.

Er hörte sie wiederholt an und sprach über eines davon: Der Refrain ist gelungen, aber der Anfangsteil hat schwierige Melodie und gemischten Takt, deshalb würde das Lied schwer zu singen sein.

Dann ermutigte er die Funktionäre, die beschämt dastanden, mit den Worten: Wenn man sich mehr bemüht, könnte man ein gutes Lied schaffen. Man soll in einer Einheit das betreffende Lied verbreiten, die Soldaten nach ihrer Meinung fragen und dabei es bearbeiten.

Nach seinem Hinweis wurde ein Lied vollendet.

So wurde im Großtheater Pyongyang in Gegenwart Kim Il Sungs das neu entstandene „Lied der Koreanischen Volksarmee" vorgetragen.

Wir sind eine stählerne ruhmreiche Formation
mit der glänzenden antijapanischen Tradition.
Wir rote Soldaten des Marschalls Kim Il Sung
verteidigen unser sozialistisches Vaterland.
Koreanische Volksarmee, zerschlagt
alle imperialistischen Aggressoren.
...

Als die Aufführung endete, rief Kim Il Sung die leitenden Funktionäre des Ensembles zu sich und sagte hell lächelnd, das verbessert vorgetragene Lied der Volksarmee sei nun gelungen. Man solle es in der ganzen Armee verbreiten und die allgemeine Meinung ermitteln.

Er fügte hinzu:

„Singen die Soldaten dieses Lied?

Es ist gut, wenn alle Soldaten es gutheißen.

Wenn sie alle es singen und gut finden, wollen wir es bestätigen.“

Danach vervollkommnete die Gruppe von Musikschaffenden das neu geschaffene Lied der Volksarmee noch besser, indem sie im Sinne der Hinweise Kim Il Sungs das Lied umfassend verbreitete und die Meinungen zusammenfasste.

So entstand im Juni 1969 das „Lied der Koreanischen Volksarmee“.

Startlinie zum Aufbau der koreanischen Musik

Eines Tages im Juli 1966 leitete Kim Il Sung die Hochschule für Musik und Tanz Pyongyang (damals) vor Ort an.

Er erkundigte sich nach der Anordnung von Bauten der Hochschule, ging zum Gebäude mit Fakultäten für Fachstudium und fragte, welche Fakultäten diese Hochschule hat.

Darauf antwortete ein verantwortlicher Funktionär, es gebe Fakultät für nationale Musik, Fakultät für moderne Musik und Fakultät für Komposition.

Da fragte Kim Il Sung, warum moderne Musik so heißt.

Er bemerkte mit leiser Stimme, es sei eine kriecherische Tendenz, die Musik der Menschen der alten Zeiten wie Beethoven oder Bach als moderne Musik zu bezeichnen. Zurzeit gelte unsere nationale

Musik als alte und auch alte europäische Musik werde als moderne Musik betrachtet und die Fakultät für europäische Musik als Fakultät für moderne Musik bezeichnet. Das sei bar aller Vernunft. So erläuterte er einen Fehler nach dem anderen.

Dann fuhr er fort: Mit dem Klavier werden nur Werke von Beethoven oder Mozart gespielt. Warum kann man nicht unsere Musik spielen? Auch mit diesem Musikinstrument soll man unsere Musik spielen.

Als er in den Lehrsaal für Klavierunterricht eintrat, spielte ein Student Musik von Bach.

Kim Il Sung fragte ihn, ob er weiß, aus welchem Land Bach stammt.

Darauf gab der Student mit gesenktem Kopf keine Antwort. Da schmerzte es Kim Il Sung sehr, dass den jungen Studenten alte Musik von ihnen unbekannten Ausländern dogmatisch beigebracht wurde.

Dann heftete er den Blick auf eine Klavierschule, die am Ende des Klaviers lag.

Ein verantwortlicher Funktionär der Hochschule sagte, es sei unsere erste Klavierschule, die im Sinne seiner Hinweise geschaffen wurde.

Kim Il Sung nahm das Lehrbuch in die Hand, betrachtete die Titelseite und blätterte es sorgfältig durch. Dann sagte er, es sei wirklich gut, unsere Melodie zu schaffen. Nur wenn man die Kin-

der mit dem Unsrigen unterrichte, werde kein Kriechertum aufkommen.

Er betonte, in der Musik müsse vor allem diese Hochschule das eigene Denken konsequent durchsetzen.

So konnte die Hochschule für Musik und Tanz Pyongyang an der Startlinie zum Aufbau der koreanischen Musik stehen.

Ein wiederholt vorgetragener Chorgesang

Am 16. Dezember 1967 veröffentlichte Kim Il Sung auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der IV. Legislaturperiode das Politische Programm der Regierung der DVRK „Verwirklichen wir konsequent den revolutionären Geist der Souveränität, der Selbstständigkeit und der Selbstverteidigung auf allen Gebieten der Tätigkeit des Staates“.

Als die Musikschaffenden das Politische Programm erhielten, konnten sie nicht den Drang dazu unterdrücken, es als ein Lied darzustellen.

So nahmen sie das unvergängliche klassische Meisterwerk „Das Lied vom 10-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes“, das Kim Il Sung während des antijapanischen Revolutionskampfes persönlich schuf, zum Vorbild und schufen das „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm“, das die Parteipolitik erklärte.

Eines Tages hörte Kim Il Sung dieses Lied an, das durch Chorgesang mit nationaler Orchestermusik dargestellt wurde, und bearbeitete verschiedene Stellen des Liedtextes.

In der dritten Verszeile der Strophe 2 korrigierte er „Basis der Revolution“ in „Basis des Sozialismus“, damit die Wirklichkeit in unserem Land, in der die sozialistische Ordnung siegte, richtig widergespiegelt wurde.

Mit dem von ihm vollkommen bearbeiteten Liedtext beschleunigten die Schöpfer und Künstler in gehobener Stimmung die Übungen.

Im Mai des nächsten Jahres erlebten die Teilnehmer des 2. Republiktreffens der Schrittmacher der Bewegung um die Chollima-Brigade musikalisch-choreografische Darbietungen.

Kim Il Sung wohnte zusammen mit ihnen der Aufführung bei.

Nun war der Chorgesang mit nationaler Orchestermusik „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm“ an der Reihe.

Erstens, die Juche-Ideologie unsrer Partei
weiter erstrahlen lassen, die Souveränität stärken,
Wirtschaft und Verteidigungskraft verstärken,
die Linie für Souveränität, Selbstständigkeit
und Selbstverteidigung durchsetzen
...

Gegen Ende des Chorgesangs sagte Kim Il Sung voller Zufriedenheit:

„Das ‚Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm' ist gut.

Wollen wir es noch einmal hören. …

Da es nicht schwer zu singen ist, können alle Menschen es singen. Wenn sie es singen, können sie alle sich mit dem Politischen Zehn-Punkte-Programm vertraut machen.

Solches Lied ist leicht zu verbreiten."

Ein Funktionär kam auf die Bühne angelaufen und teilte dem Dirigenten, der nach dem Ende des Chors abtreten wollte, die Bemerkungen Kim Il Sungs mit. Da machte sich der Dirigent auf der Bühne für wiederholten Vortrag bereit.

Der fallende Vorhang hob sich wieder und das „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm" wurde wieder vorgetragen.

Als der wiederholt vorgetragene Chorgesang endete, klatschte Kim Il Sung als Erster Beifall.

An diesem Abend bemerkte er im Wartezimmer: Wie gut ist es, den Inhalt des Politischen Zehn-Punkte-Programms so zusammengefasst zu singen.

Das von ihm hoch eingeschätzte „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm" wurde später zum 20. Jahrestag der Gründung der DVR Korea als die letzte Nummer des musikalisch-choreografischen Epos „Unser ruhmreiches Vaterland" vorgetragen.

Aber bei der Vorbereitung der Darbietungen wurde es inszeniert, das Lied nur bis zur Strophe 5 zu singen, mit der Begründung, dass

sich die Aufführung in die Länge ziehen würde, wenn die letzte Nummer lang ist.

Ende August 1968 wohnte Kim Il Sung der Generalprobe des musikalisch-choreografischen Epos bei.

Im Anschluss an ein Vorspiel des Orchesters erklang das „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm" kräftig, endete aber in der Strophe 5 mit der Wiederholung des Refrains.

Nach dem Ende der Darbietungen sagte Kim Il Sung den Funktionären und Kunstschaffenden: Man muss alle Strophen über zehn Artikel singen.

So übten die Sänger das Lied bis zur Strophe 10 wieder ein.

Eines Tages im September jenes Jahres sah Kim Il Sung im Großtheater Pyongyang den bis zur Strophe 10 dargestalteten Chorgesang mit Tanz „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm" an und meinte voller Genugtuung, diesmal sei es sehr gelungen. Er trat mit einem Blumenkorb an der Spitze auf die Bühne, spornte die Künstler an und ließ sich mit ihnen zum Andenken fotografieren.

Echo des Glücks und der Treue

Unvergängliches Loblied

1972 war das bedeutsame 60. Geburtsjahr Kim Il Sungs.

Zum neuen Jahr erhielt eine Sängerin von Kim Jong Il zwei ehrenvolle Aufgaben.

Die eine war es, Kim Il Sung einen Blumenkorb zu überreichen, und die andere war es, das neu geschaffene unvergängliche Loblied „Wir wünschen unserem Führer langes Leben und Wohlergehen“ solo zu singen.

Am Neujahrsmorgen trat Kim Il Sung in den Bankettsaal ein.

Stürmischer Beifall brach los.

In Widerspiegelung des Glückwunsches des ganzen Volkes überreichte ihm die Sängerin einen Blumenkorb und entbot ihm höflich Neujahrsgruß.

Er drückte ihr die Hand und sagte: „Vielen Dank! Die künstlerische Auswertung im letzten Jahr fand erfolgreich statt. Singen Sie bitte auch im neuen Jahr mehr gute Lieder!“

Dann goss er ihr ein Glas ein.

Nun begann eine Aufführung.

Das Herz der Sängerin pochte.

Denn sie hatte das unvergängliche Loblied zu singen, dessen

Grundidee von Kim Jong Il dargelegt wurde und das unter dessen eineinhalb Jahre langer Anleitung zu einem berühmten Lied vervollständigt wurde.

Nun war sie an der Reihe.

Sie verbeugte sich höflich vor Kim Il Sung und begann das Lied „Wir wünschen unserem Führer langes Leben und Wohlergehen“ zu singen.

Uns das große Glück zu geben, das uns alle Tage lacht,
weiht der Führer uns sein Leben, hat uns frei gemacht:
Singet hell des Führers Lob, bringet laut dem Führer Dank!
Er beflügelt unser Streben, hat uns Glück gebracht.

Der Sängerin traten Tränen in die Augen.
Alle Teilnehmer des Banketts waren voller Begeisterung gerührt.
Sie alle vereinten sich gleich zu einem Chor.

Seinen Weg, den woll’n wir gehen, bei ihm finden wir uns ein,
nie vergeht in fernsten Zeiten seines Ruhmes Schein!
Singet hell des Führers Lob, bringet laut dem Führer Dank!
Ja, wir schwören, die Befreiten, immer treu zu sein!

Unser Vater, unser Held, unser Führer, unsre Welt!
Alles Glück und langes Leben sei für ihn bestellt!

Der Gesang endete, aber das Schluchzen hörte nicht auf.

Kim Il Sung riet mit belegter Stimme wiederholt davon ab, zu weinen.

Aber niemand hörte auf zu weinen.

So begann das Loblied des ganzen Volkes „Wir wünschen unserem Führer langes Leben und Wohlergehen“ von diesem Tag an in aller Welt zu erklingen.

Ein erregt rezitierter Liedtext

Im Juni 1983 besuchte Govind Narain Shrivastava, Generalsekretär des Asiatischen Instituts zum Studium der Juche-Ideologie und indischer prominenter Doktor der Politologie, wieder unser Land.

Kim Il Sung hatte dafür gesorgt, dass Govind mit seiner Ehefrau und zwei Söhnen kam, damit er sich nach der Behandlung einer schweren Krankheit zusammen mit seiner Familie erholen konnte.

Eines Tages gab er für die Gäste ein Mittagsmahl.

Govind aß zusammen mit seinen Angehörigen mit Appetit Speisen und sagte dabei zu Kim Il Sung, dass sich alle Inder, die sich mal mit Seiner Exzellenz, Präsident Kim Il Sung, getroffen haben, das souveräne ideologische Bewusstsein aneignen.

„…Es ist wichtig, dass die Menschen das souveräne ideologische Bewusstsein haben. …

Es gibt ein populäres Lied, das während des antijapanischen Revolutionskampfes von Partisanen gern gesungen wurde. Der Liedtext lautet so: Als jeder auf einen Namen getauft wird, stehen ihm die Freiheitsrechte zu. Ohne Freiheitsrechte ist man gleichsam tot, man wirft das Leben weg, aber nicht Freiheit.“

Nach einem Weilchen, als ob er sich des Textes des Liedes aus der Zeit des antijapanischen Kampfes entsinne, rezitierte er eine Strophe.

Als jeder auf einen Namen getauft wird,
stehen ihm die Freiheitsrechte zu.
Ohne Freiheitsrechte ist man gleichsam tot,
man wirft das Leben weg, aber nicht Freiheit.

Nachdem er voller Erinnerung erregt den Liedtext rezitiert hatte, sann Govind wie geistesabwesend dem Sinn des Textes lange nach.

Es war eine blutige Wahrheit, die man erkannte, als man unter der Gewaltherrschaft schmachtete, und ein eindringlicher Anspruch, den man im heiligen Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit aus voller Kehle erhob.

Govind schien aus dem Liedtext von Neuem zu empfinden, wie die große Wahrheit der Juche-Ideologie entstand.

Kim Il Sung fuhr fort:

„…Wenn man nach der Geburt ohne Freiheit, Souveränität und

Schöpfertum abhängig von anderen lebt, verliert man den Wert des Menschen, und dann unterscheidet sich auch der Mensch nicht von Tieren wie Pferden oder Rindern.“

„Sie haben ganz Recht.“

Govind hörte voller Begeisterung ihm zu und prägte sich den tiefen Sinn der Juche-Ideologie ein.

Bewunderung eines ausländischen Gastes

Es geschah im Juni 1985.

Eines Abends erlebte Kim Il Sung im Großtheater Hamhung die gemeinsamen Darbietungen des Landeskunstfestivals der Kindergartenkinder.

Auch ein Ausländer, sein Gast, war zugegen.

Die Aufführung begann mit dem Chorgesang „Wir Blumenknospen grüßen höflich“, und die Fabel „Reue eines Hasen“ wurde auf die Bühne gebracht.

Ein niedlicher Hase tritt auf die Bühne.

Er soll sich zur Schädlingsbekämpfung ins Yaksu-Tal begeben. Er berechnet, wie viel Wegzehrung er mitnehmen soll. Aber er kann sich nicht richtig entscheiden. Deshalb fragt er jeweils Igel, Eichhörnchen und Schildkröte. Aber er kann gar nicht klug daraus werden, weil ihre Antworten unterschiedlich sind.

Da erscheint Großvater Ziege und hört den Grund. Er stellt vier Tiere in eine Reihe und lässt sie wettlaufen.

Der Hase erreicht als Erster das Ziel und kommt zurück. Nach einer guten Zeit kommt Eichhörnchen und dann Igel. Als Letzte kommt Schildkröte watschelig.

Nach dem Wettlauf sagt Großvater Ziege zum Hasen: „Sieh mal. Eure Schritte sind doch unterschiedlich. Die Wegzehrung muss jeder entsprechend seinen Schritten vorbereiten.“

Nach dem Ende der Fabel klatschte Kim Il Sung lächelnd laut Beifall.

Der ausländische Gast sah ihn an und sagte voller Bewunderung: Großartig. Dieses Werk widerspiegelt Ihre große Juche-Ideologie, Eure Exzellenz Präsident Kim Il Sung. Diese Ideologie fordert, alle Fragen entsprechend eigenen realen Verhältnissen mit eigenem Denken zu lösen, und diese hervorragende Idee wurde durch die Fabel künstlerisch richtig dargestellt.

Auf der Bühne wurden heitere und niedliche Gesänge und Tänze der Kinder hintereinander vorgeführt.

Von ihren Darbietungen völlig entzückt, geizte der Gast nicht mit dem Lob: Die so gelungene Aufführung der Kinder ist auf Ihre kluge Führung, Eure Exzellenz Präsident Kim Il Sung, und die gute sozialistische Ordnung zurückzuführen.

Hell lächelnd dankte Kim Il Sung ihm für seine Bemerkungen.

Als die Darbietungen endeten, sagte er sinnreich: Ich fühle mich

um 10 Jahre verjüngt, weil ich heute in einem ausgezeichneten Theater die Aufführung der Kinder erlebt habe. Ich bin jetzt 73, aber ich fühle mich wie 63.

Er strahlte vor Freude hell, als wäre er wirklich um 10 Jahre verjüngt worden. Ihn schaute der ausländische Gast immer wieder voller Bewunderung an.

Ein nach 66 Jahren wieder gesungenes Lied

Im September 1991 suchte Kim Il Sung die Historische Revolutionäre Gedenkstätte Phophyong auf.

Er war nach 17 Jahren wieder hier und gab sich damit sehr zufrieden, dass dieser Ort zu einer Basis für die Erziehung in den revolutionären Traditionen ausgezeichnet gestaltet wurde.

Er näherte sich dem Historischen Revolutionären Monument Phophyong und erinnerte sich dabei daran, dass er als Teenager über die Fährstelle Phophyong nach Pyongyang gekommen und zwei Jahre später, also am 3. Februar 1925 über den Fluss Amnok wieder nach Badaogou gegangen war. Vor dem Monument hörte er der Erläuterung einer Führerin aufmerksam zu.

Ihre Erläuterung endete, aber er war tief in Gedanken versunken und wollte nicht fortgehen.

Nach einer Weile sagte er zu seinen Begleitern und Funktionären des Revolutionsmuseums: Singen wir zusammen das „Lied vom Fluss Amnok“, das ich bei der Überquerung des Flusses Amnok gesungen hatte, wenn Sie es wissen.

Dann begann er das unvergessliche Lied zu singen.

Am ersten März 1919
ging ich über den Amnok.
Jedes Jahr kommt der Tag,
ich kehre erst zurück, wenn ich am Ziel bin.

Kim Il Sung erzielte durch den blutigen antijapanischen Kampf die Befreung des Landes und sang an jenem Tag nach 66 Jahren das von einem Unbekannten komponierten „Liedes vom Fluss Amnok“ erinnerungsvoll wie an jenem Tag.

Du blaues Wasser der Heimat!
Wann kommt meine Rückkehr?
Zeitlebens hege ich den Wunsch,
zurückzukommen, wenn unser Land wiedergeboren ist.

Der Gesang schallte über den blauen Fluss Amnok und herrliche Berge des Vaterlandes weithin.

Ein endlich wieder gefundenes Lied

Kim Il Sung lernte in der Zeit der revolutionären Tätigkeit in der Yuwen-Mittelschule in Jilin das „Lied von Su Wu“, ein patriotisches Lied Chinas, und sang es gern in den Tagen des antijapanischen Kampfes.

Dieses Lied widerspiegelte patriotische Gedanken und Gefühle des chinesischen Volkes.

Kim Il Sung beeinflusste mit dem „Lied von Su Wu“ Chinesen positiv und rief sie zum antijapanischen Kampf auf. Dieses Erlebnis machte auf ihn einen so starken Eindruck, dass er sich nach der Befreiung des Landes auf jede Weise anstrengte, um den Text des Liedes ausfindig zu machen.

Erst mit 80 Jahren konnte er das chinesische Original finden.

Nachdem der Liedtext wieder gefunden worden war, sang er voller Begeisterung und Erinnerung vor Funktionären das „Lied von Su Wu“.

In Erinnerung an jene Zeit schrieb er in seinen Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ wie folgt:

„Hocherfreut sang ich in diesem Augenblick das ‚Lied von Su Wu‘ vor mich hin und vergaß dabei, dass ich im hohen Alter von achtzig Jahren stehe.“

Voller Freude und Erinnerung sang er das Lied, weil es von

unzähligen Geschichten zeugte, die losgelöst von seiner Jugendzeit und seinem Revolutionskampf undenkbar waren.

Jedes Mal, wenn er sich nach jenen Tagen sehnte, in denen er sich zusammen mit chinesischen revolutionären Kämpfern den schweren Weg des gemeinsamen Kampfes bahnte, pflegte er dieses Lied auf der Orgel zu spielen.

Lieder und Leben eines großen Mannes

Verfasser: Ho Sun Bok, Ri Sun Yong

Redaktion: An Chol Gang

Übersetzer: Jong Kwang Nam, O Un Suk

Herausgeber: Verlag für Fremdsprachige Literatur, DVR Korea

Herausgabe: November 2025

ㄱ-250880365258

E-Mail: flph@star-co.net.kp
http://www.korean-books.com.kp

Heimweh

(geschaffen von Kim Il Sung)

1. Beim Abschied von zu Hause sagte mir
   meine Mutter unter Tränen auf Wiedersehen.
   O, es klingt mir noch in den Ohren.

2. Unweit von unserem Haus rauschte
   ein Bächlein, spielten meine Brüder.
   O, es taucht vor meinen Augen auf.

3. Taedong-Fluss, Mangyongdae im Frühling,
   unvergessliche ersehnte Landschaften.
   O, am Tag der Befreiung werde ich zurückkehren.

ISBN 978-9946-0-2619-0
9 789946 026190